Katholische Kindertagesstätte Herz Jesu
Schillingstr. 35
53879 Euskirchen

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort
1.	Wissenswertes über die Kita
1.1	Trägerverantwortung
1.2	Unsere Einrichtung – wer sind wir?
1.3	Wo finden sie uns?
1.4	Einrichtungsstruktur
1.4.1	Kibiz-Gruppen / Gruppenstrukturen
1.4.2	Betreuungsformen
1.4.3	Eingewöhnung
1.5	Unser Team
1.6	Praktikanten in unserer Einrichtung
1.7	Öffnungszeiten
1.8	Schließzeiten
2.	Pädagogische Haltung
2.1	Unser Bild vom Kind
2.2	Unser Bildungsverständnis
2.3	Unsere Rolle als (Bezugs-)Erzieherin
2.4	Unser pädagogischer Ansatz
2.5	Ziele unserer pädagogischen Arbeit
2.6	Beobachten und Dokumentieren
2.7	Das Freispiel
2.8	Tagestruktur
3.	Bildungsvereinbarungen des Landes NRW
3.1	Unsere Umsetzung der Bildungsvereinbarungen
3.2	Bewegung
3.3	Körper, Gesundheit und Ernährung
3.4	Mathematik
3.5	Medien
3.6	Musisch – ästhetische Bildung
3.7	Ökologische Bildung
3.8	Soziale und Interkulturelle Bildung
3.9	Naturwissenschaftlich-technische Bildung
3.10	Sprache
3.11	Religion und Ethik
4.	Kinderrechte
5.	Kindeswohl

6 Prävention

7. Inklusion – gemeinsam leben
7.1 Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht
8. Partizipation und Beteiligung der Kinder
8.1. Warum ist uns Partizipation wichtig?
8.2 Wie setzen wir Partizipation um
8.3 Partizipation beginnt schon in der Krippe

9. Beschwerdemanagement

10. Elternarbeit
10.1 Zusammenarbeit mit den Eltern
10.2 Anmelde- und Aufnahmegespräche
10.3 Tür- und Angelgespräche
10.4 Entwicklungsgespräche
10.5 Eltern-Infos
10.6. Aktionen für die ganze Familie
10.7. Elternbeirat

11. Vorschularbeit – das letzte Kitajahr

12. Netzwerk & Zusammenarbeit

13. Qualitätssicherung

15. Unser Weg von der Regeleinrichtung zur U-3 Betreuung
15. 1 Berliner Eingewöhnungsmodell

16. Quellenverzeichnis

Stand 2018

Vorwort der Kita

Wir freuen uns, Sie als Eltern in der Kath. Kindertagesstätte Herz Jesu zu begrüßen.
Sie haben sich für unsere Einrichtung entschieden und geben Ihr Kind vertrauensvoll in unsere Obhut.
Für ihr Kind wird nun ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnen. Zum ersten Mal wird es ohne Sie eine Kindergruppe erleben und lernen sich in ihr zurecht zu finden.
Wir wollen ihr Kind in den kommenden Jahren begleiten, an seiner Entwicklung teilhaben, sie fördern und unterstützen.
Unsere Konzeption ist Arbeitsgrundlage und Reflexionshilfe für unsere tägliche Arbeit. Sie beschreibt das Miteinander in der Kindertagesstätte, gibt einen Überblick über unsere Rahmenbedingungen, unsere pädagogischen Aufgabenbereiche und Schwerpunkte.
Wir sind uns bewusst, dass jede Konzeption einer regelmäßige Überprüfung, Ergänzung und Veränderung bedarf, um sie so immer wieder an die Lebenswelt der Kinder und Familien anzupassen.

Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg

(Vinzenz von Paul)

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und hoffen, dass Sie einige Eindrücke über den Alltag unserer Kindertagesstätte gewinnen

Helga Bungart und Team

1. Wissenswertes über unsere Einrichtung

Anschrift:	**Kath. Kita Herz Jesu** **Schillingstr. 35** **53879 Euskirchen** **Tel. 02251 4785** **Email: kita-herzjesu@st-martin-euskirchen.de**
Leitung :	**Helga Bungart**
Träger:	**Kath. Kirchengemeinde St.Martin** **Kirchstr. 15** **53879 Euskirchen** **Tel. 02251 776260** **Email: patoralbueo@st-martin-euskirchen.de** **Internet: www.st-martin-euskirchen.de**
Träger:	**Pfarrer Tobias Hopmann,**
Verwaltungsleitung:	**Jürgen Mausolf**
Pastoralreferentin	**Verena Sudar**

(Stand 2021)

1.1 Trägerverantwortung:

Der Träger einer Tageseinrichtung für Kinder übernimmt ein hohes Maß an gesetzlichen Verpflichtungen und Aufgaben.
Er ist insbesondere für die optimalen Rahmenbedingungen unserer pädagogischen Arbeit verantwortlich. Es gibt regelmäßige Austauschrunden zwischen der Leitung, dem Team und dem Träger, sowie eine Kooperation im Rat der Tageseinrichtung.
Dem Träger ist die bedarfsgerechte und konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung ein ganz besonderes Anliegen.
Tageseinrichtungen für Kinder führen ihre Bildungsarbeit nach einem einrichtungsspezifischen Bildungskonzept durch, dieses wurde von den pädagogischen Fachkräften, sowie dem Träger gemeinschaftlich entwickelt und festgeschrieben.
Pädagogische Arbeit befindet sich immer im Wandel, sie muss und sollte sich immer an den Bedürfnissen der Kinder, ihres Lebensumfeldes und ihrer Lebenssituation anpassen. Dies wird auch durch eine regelmäßig durchgeführte Evaluation durch den Träger und die pädagogischen Mitarbeiterinnen ermöglicht.

1.2 Unsere Einrichtung - Wer sind wir?

Eine Tageseinrichtung für Kinder in Trägerschaft der Kath. Kirchengemeinde St. Martin in Euskirchen.
Die Kita wurde am 01.01.1967, als zweite kath. Tageseinrichtung in der Stadt Euskirchen eröffnet. Die Kita-Landschaft hat sich seitdem sehr gewandelt. Heute gibt es, innerhalb des Stadtgebietes, eine Vielzahl an Tageseinrichtungen in unterschiedlichen Trägerschaften.
2003 wurde die Einrichtung komplett modernisiert und umgebaut. Damit wurden zum einen die Voraussetzungen für konzeptionelle Veränderungen, insbesondere die Umwandlung einer Regelgruppe in eine kleine altersgemischte Gruppe und damit auch der Einstieg in die U3-Betreuung geschaffen, zum anderen auch eine Erweiterung und Verbesserung des bestehenden Raumprogramms ermöglicht.
Der ab dem 01.08.2013 bestehende Gesetzesanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab dem 1.Lebensjahr forderte alle Träger auf, ihr vorgehaltenes Betreuungsangebot zu überprüfen und entsprechend anzupassen.
Mit einem Erweiterungsbau im Jahr 2012/13 wurden die Rahmenbedingungen für weitere U3-Plätze geschaffen.
Alle unsere Gruppenräume sind durch große Fensterfronten hell und freundlich, haben einen direkten Ausgang zum Außengelände und verfügen zudem über einen Differenzierungsraum. Auch Wickel-, Schlaf- und Toilettenräume, sowie eine großzügig eingerichtet Küche gehört zum Raumprogramm unserer Einrichtung. Alle Räume sind so gestaltet, das sie den Bedürfnissen der Kinder entsprechen und gute Voraussetzungen für vielfältige Aktivitäten und Angebote bieten, z.B. Podeste mit verschiedenen Ebenen , Spiegel um sich zu betrachten und wiederzuerkennen, Mal- und Kreativbereich, Ruheinseln und Höhlen als Rückzugsorte, Vorleseecke und gemütliche Essplätze, die zum Verweilen und erzählen einladen.
Der Flur, indem besonders unsere vielen unterschiedlichen Fahrzeuge zum Einsatz kommen, der Bewegungsraum und der Multifunktionsraum (beide im Obergeschoss), sowie das große Außengelände stehen allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung.
Der gesamte Gebäudekomplex liegt inmitten eines großen Außengeländes.
Das große und weitläufige Außengelände wurde im Herbst 2015 zu einem Natur-Erlebnis-Garten umgestaltet und bietet viele Möglichkeiten der Bewegung und Begegnung. Der alte Baumbestand konnte größtenteils erhalten bleiben und bietet Schatten beim Spielen. Die befestigten Wege können mit verschiedenen Fahrzeugen befahren werden, Hügellandschaften, Seilgarten, Labyrinthe usw. laden zum Klettern, verstecken und balancieren ein, der Sinnesgarten zum Beobachten, Riechen und Schmecken. Nicht zu vergessen ist auch die Waser-Matschanlage, die besonders im Sommer sehr beliebt ist.

Besonderheiten

- Verbund- Familienzentrum (NRW zertifiziert seit 2008, rezertifiziert 2012, 2016 und 2020
- Kath. Familienzentrum seit 2006 rezertifierziert 2013, 2016)

Das Verbundfamilienzentrum ist in Trägerschaft der Kath. Kirchengemeinde St. Martin
in Euskirchen und besteht aus folgenden Einrichtung:

- Kath. Kindertagesstätte Herz Jesu, Schillingstr. 3 5 in der Nordstadt gelegen
- Kath. Kindertagestätte St. Martin, Hofpfad 25 , in der Weststadt gelegen
  Kath. Kindertagesstätte St. Matthias, Gottfried-Disse Str.5, in der Südstadt gelegen.

- Haus der Kleinen Forscher

- Sonnenschutz

1.3 Wo finden Sie uns?

Die Kita Herz Jesu liegt in der Euskirchener Nordstadt. Es ist ein Wohngebiet, welches zum Teil noch im Stadtkern liegt, sich seit Jahren aber, durch die immer weiter fortschreitende Bebauung in Richtung Euskirchen-Kessenich ausdehnt, z.B. Baugebiet Getrudisgärten /Dr. Hildegard Sina Straße / Unitasstr.
Die Bebauung und die Wohnqualität sind unterschiedlich. Es gibt viele freistehende Einfamilienhäuser mit Garten (z.B. Falkenburger Str.) Reihenhäuser mit Garten (z.B. Unitasstr.), aber auch Mehrfamilienhäuser (z.B. Kessenicher Str.) bis hin zu sehr großen Mehrfamilienhäuser im Bereich der Peter-Simons-Str.
Die Kita ist ca. 10 Fußminuten von der Innenstadt entfernt. Sie ist sowohl zu Fuß als auch mit dem Auto aus allen Richtungen gut zu erreichen, auch die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist gegeben.

1.4 Einrichtungsstruktur / Gruppenstruktur

1.4.1 Kibiz Gruppen / Gruppenstrukturen:

In unserer Kita bieten wir drei unterschiedliche Gruppenformen an:

- Gruppenform I
  20 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren

- Gruppenform II
  10 Kinder im Alter von 0,4 Monaten bis 3 Jahren

- Gruppenform III
  24 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren

Der Elternbeitrag für die unterschiedlichen Gruppen- und Betreuungsformen richtet sich nach dem Einkommen der Eltern. Im Anhang finden Sie die derzeitig gültige Tabelle der Stadt Euskirchen.

1.4.2 Wir bieten folgende Betreuungsformen an:

- Vormittagsbetreuung (25 Std. wöchentlich – maximal 5 Std. am Vormittag)
  Die Betreuung findet täglich von 7.30 bis 12.30 Uhr (Frühe Öffnungszeit 7.00 – 12.00 Uhr) statt. Eine Betreuung darüber hinaus, z.B. bei Aktivitäten am Nachmittag ist nur in Ausnahmefällen möglich.

- Vor- und Nachmittagsbetreuung ohne Mittagessen (35 Std. wöchentlich).
  Die Betreuung findet täglich von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Frühe Öffnungszeit 7.00 – 12.00 Uhr) und von 14.00 bis 16.00 Uhr statt. Die Kinder verbringen die Mittagszeit zu Hause.

- Blocköffnungszeiten (35 Std. wöchentlich – täglich maximal 7 Std. – mit Mittagessen)
  Die Betreuung findet täglich von 7.30 bis 14.30 Uhr (Frühe Öffnungszeit 7.00 – 14.00 Uhr statt. Die Betreuung endet um 14.30 Uhr, Ausnahmen sind nur bei besonderen Aktivitäten möglich.

- Tagesbetreuung (45 Std. wöchentlich – täglich maximal 9 Std – mit Mittagessen)
  Die Betreuung findet täglich von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr (Frühe Öffnungszeit 7.00 – 12.00 Uhr statt).

Die Betreuungsformen sind miteinander kombinierbar und gelten jeweils für ein Kindergartenjahr. Vorzeitige Veränderungen sind nur auf Grund besonderer Umstände und nach Absprache mit dem Träger möglich. Mit regelmäßig durchgeführten Bedarfsabfragen haben Eltern aber auch frühzeitig die Möglichkeit ihre veränderten Bedarfe zu dokumentieren. Darüber hinaus weisen sie auch evtl. Veränderungen im Hinblick auf Betreuungsformen an, so dass der Träger frühzeitig das Gespräch mit dem Jugendamt suchen kann.
Bei allen Betreuungsformen sind die Bring- und Abholzeiten zeitlich begrenzt, umso Störungen zu vermeiden und einen geregelten Tagesablauf sicherzustellen. Um die Sicherheit unserer Kinder zu gewährleisten ist die Eingangstür ab 9.00 Uhr geschlossen.

1.5 Eingewöhnung

Mit dem Beginn der Kitazeit, beginnt ein neuer Lebensabschnitt, für das Kind, für die Eltern und für die Familie. Es ist ein Neuanfang, auf den sich Eltern freuen, dem sie aber vielleicht auch mit „gemischten Gefühlen" entgegen sehen, zumal es meistens auch die erste Trennung vom Kind bedeutet.
Die Eingewöhnung wird nach dem „Berliner Modell" bei allen Kindern durchgeführt (genaue Beschreibung finden Sie unter 15.12) Mit unserem Eingewöhnungskonzept wollen wir unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent machen und das Kind behutsam in die Gruppe integrieren

1.5 Team

Unser Kindergartenteam besteht derzeit aus 13 pädagogischen Mitarbeiter*innen. Die Mitarbeiter*innen sind staatlich anerkannte und geprüfte Erzieher*innen, sowie eine Kinderpflegerin und eine Heilpädagogin, die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Rahmen der Inklusion fördert.
Die personelle Besetzung in unserer Einrichtung ist durch gesetzliche Vorgaben und Vereinbarungen geregelt und wird jährlich neu an die Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes angepasst.
Wir sind ein beständiges und alters gemischtes Team. Diese Konstellation, so finden wir, wirkt sich positiv auf unsere Arbeitsweise aus: Junge Kolleginnen profitieren von der Erfahrung und der Weitsicht der berufserfahren Kolleginnen und umgekehrt erhalten berufserfahrene Kollegen neue Impulse und Anregungen von Berufsanfängern.
Bei regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen haben die Fortschreibung der Konzeption, Überlegungen zur pädagogischen Arbeit, der Austausch und die Reflexion des Gruppengeschehens, sowie die Vorbereitung von Aktionen und Angeboten ihren festen Platz.
So ist es uns möglich, die verschiedenen Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Unser Umgang miteinander und untereinander ist offen und wertschätzend. Er ist geprägt von Toleranz und Akzeptanz. Konflikte und Meinungsverschiedenheiten sollten offen und zeitnah angesprochen und geklärt werden. Bei Bedarf auch mit externer Unterstützung. Wichtig ist uns in diesem Kontext auch der Umgang mit Kritik, d.h. zum einen die Bereitschaft Kritik anzunehmen zum andern aber auch das Verhalten anderer Teammitglieder kritisch zu hinterfragen und dieses auch offen anzusprechen. Aufgrund unserer unterschiedlichen Biografien gibt es auch immer wieder unterschiedliche Meinungen und Vorstellungen zu bestimmten Themen. Diese können offen geäußert und diskutiert werden, um so einen für alle akzeptablen Kompromiss zu finden.

Unser Team wird unterstützt durch:

- Praktikantin im Berufspraktikum
- Praktikant in der Praxis integrierter Ausbildung
- Praktikantin im FSJ
- eine Küchenkraft, die nach dem Mittagessen die Küche wieder in Ordnung bringt.
- zwei Putzfeen , die die täglich anfallenden Reinigungsarbeiten ausführen
- ein Hausmeister, der neben der Pflege des Gartens, auch um die die Instandhaltung kümmert.
- Die Kooperation mit einer logopädischen und einer ergotherapeutischen Praxis ermöglicht es, dass Kinder nach Vorlage eines Rezeptes ihre Therapie in der Kita erhalten. Die in der Einrichtung tätigen Therapeuten stehen sowohl für Fragen aus der Elternschaft wie auch zur fachlichen Unterstützung der Teammitglieder zur Verfügung.

(Stand 2021)

1.6 Praktikanten in unserer Einrichtung

Praktikanten*innen sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Wir bieten Schüler*innen der unterschiedlichsten Schulformen die Möglichkeit der Berufsfindung und Orientierung. Besonders wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen. Sie ist die Vorrausetzung für eine gute und fachlich kompetente Begleitung und Unterstützung der Fachschüler*innen. Die Betreuung und Begleitung während des Praktikums wird von Mitarbeiterinnen übernommen, die eine entsprechende Zusatzqualifikation erworben haben.
Mit einem persönlichen Steckbrief, der jeweils an Gruppentüre angebracht bzw. über die Eltern-App veröffentlicht wird, stellt die Praktikant*in sich den Eltern vor.

1.7 Öffnungszeiten:

Die Kita ist geöffnet von Montag bis Freitag jeweils von 07:30 bis 16:30 Uhr.
Darüber hinaus bieten wir eine frühe Öffnung ab 7:00 Uhr an.
Die Betreuungsdauer ist abhängig von der vertraglich vereinbarten Betreuungsform.
Unsere Öffnungszeiten sind bedarfsorientiert, d.h. durch regelmäßig stattfindende Elternbefragungen wird der aktuelle Bedarf ermittelt und sofern die gesetzlichen Bestimmungen und unsere personelle Struktur dies erlauben, angepasst.
Alle Kinder sollten bis spätestens 9:00 Uhr in die Kita gebracht werden.
Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig, die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Den Kindern hilft diese Regelmäßigkeit sich in die Gruppe einzubringen und Freundschaften schließen und pflegen zu können.

1.8 Schließzeiten

Der Schließzeitenplan der Einrichtung wird jährlich in Absprache mit dem Elternbeirat und dem Kirchenvorstand erarbeitet. Er wird frühzeitig an alle Eltern weitergeben und ist sowohl auf der Homepage als auch in der Eltern-App jederzeit einsehbar.
Die Kita schließt während der Sommerferien für 3 Wochen. Dies findet im Wechsel mit den anderen kath. Einrichtungen (St. Martin und St. Matthias) statt. Aufgrund dieser Regelung ist immer eine Einrichtung geöffnet und somit auch eine Notfallbetreuung möglich.

2.Pädagogische Haltung

2.1 Unser Bild vom Kind

„Du Kind wirst nicht erst Mensch.
Du bist Mensch!"

(Janusz Korczak)

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem christlichen Gottes- und Menschenbild.
Jedes Kind hat seinen Platz im Leben und ist von Gott gewollt.
Es ist von Geburt an eine einzigartige Persönlichkeit, mit individuellen Fähigkeiten, Begabungen, Eigenarten, Wünschen, Bedürfnissen und seiner ganz eigenen, individuellen Geschichte. Es braucht Schutz, Geborgenheit und Annahme, hat aber auch das Bedürfnis nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Das Potential für seine Entwicklung steckt in ihm selbst.
Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind eine neue Lebensphase und es bringt seine individuellen Anlagen mit in unsere Einrichtung.
Wir nehmen Kinder so an wie sie sind, holen sie dort ab wo sie stehen und respektieren ihre Individualität.

2.2 Unser Bildungsverständnis

„Jedes Kind entdeckt die Welt auf seine Weise, es ist neugierig, will entdecken, wissen forschen und ausprobieren und ist somit Akteur seiner eigenen Entwicklung" (Jean Piaget).

Auf dieser Aussage basiert u.a. auch unser Erziehungsauftrag - wir wollen das Kind bei der Entfaltung zu einer selbstbewussten Persönlichkeit unterstützen. Unsere Aufgabe ist es, ihm immer wieder neue und herausfordernde Anreize zu geben, es in einer Atmosphäre von Geborgenheit, Wohlwollen und Anerkennung wertschätzend in seiner Entwicklung zu fördern und zu begleiten und es so in seinem Streben nach Eigenständigkeit und Selbstbestimmung zu unterstützen.

„Hilf mir es selbst zutun"

(Maria Montessori)

„Lernen macht Spaß und ist spannend" diese Erfahrung sollen Kinder machen , wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen und ihnen im Alltag viele Möglichkeiten bieten, in denen sie sich erproben und ausprobieren können, wo sie eigene Lösungsstrategien entwickeln, sie umsetzen und überprüfen können.
Auch wenn vieles von dem, was Kinder täglich in der Kita lernen, nicht sofort vorzeigbar ist oder am Nachmittag mit nachhause genommen werden kann, haben sie trotzdem vieles gelernt und erfahren und Rüstzeug für ihre weitere Entwicklung und ihr Leben erworben.

2.3 Unsere Rolle als (Bezugs-)Erzieherin

Das Kind sucht sich seine Bezugserzieherin selber aus. Es benötigt eine verlässliche Bindung an eine Bezugsperson, die ihm als sichere Basis dient und ihm Sicherheit und Orientierung gibt. Je länger das Kind in der Einrichtung ist umso offener wird es auch für die Beziehung zu anderen Erzieherinnen. Projektarbeit, gruppenübergreifende Aktionen etc. helfen ihm dabei nach und nach alle Erzieherinnen kennenzulernen und sich auf sie einzulassen. Dies ist uns im Hinblick auf personelle Veränderungen, wie z.B. Schwangerschaften, Krankheit etc. wichtig.

Wir sehen unsere Aufgabe u. a. darin,

- Bindung und Beziehung möglich zu machen
- eine Atmosphäre von Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen zu schaffen
- dem Kind mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen
- dem Kind Orientierung zu geben, damit es sich in seiner Umgebung gut zu Recht findet und sich auf die täglichen Anforderungen einlassen kann
- das Kind zu begleiten und zu fördern,
- dem Kind Vorbild zu sein (z.B. Sprachvorbild / Beziehungsvorbild)

Wir Erzieherinnen verstehen uns als Begleiterinnen, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen, gezielte Impulse und Anreize setzen und sich immer wieder gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen um Neues zu entdecken , zu erforschen und auszuprobieren. So gestalten wir mit fachlichem Wissen und Erfahrungen eine anregende und herausfordernde Lebensumwelt.
Beobachtungen sind für uns eine wichtige Grundlage das Kind in seiner Gesamtheit kennenzulernen. So zeigen sie uns, welche Impulse, Anreize und Motivationen das Kind im Alltag benötigt um sich Schritt für Schritt weiter zu entwickeln.
Wir vermeiden vorschnelle Bewertungen und versuchen stattdessen, die Perspektive der Kinder zu erfassen. Wir sind aufmerksam für sprachliche und nichtsprachliche Signale und haben Interesse für alles, was die Kinder beschäftigt.

2.4 Der pädagogische Ansatz

Wir richten unsere Arbeit nach den Grundlagen des situationsorientierten Ansatzes aus.
Der Situationsorientierte Ansatz wurde von Dr. Armin Krenz erarbeitet.
Er berücksichtigt die sozialkulturellen und psychologisch bedeutsamen Lebensbedingungen von Kindern und ihren Eltern und basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild, das die Entwicklung aller Personen, die im Entwicklungsprozess eines Kindes involviert sind, in den Mittelpunkt rückt. Dabei geht der Ansatz von folgender Grundsatzfrage aus:
Welche entwicklungsförderlichen Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien (heute), um eigene, vorhandenen Ressourcen auf- und auszubauen?

Ziel des Situationsorientierten Ansatz ist es, die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz
von Kindern auf- und auszubauen, um bei Kindern möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen.
(aus : Situationsorientierteer Ansatz – Dr. Armin Krenz) .

Die große Altersstruktur, vom 4. Lebensmonat bis zur Einschulung, bedeutet auch große Unterschiede in den Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes. Daher ist es für uns selbstverständlich jedes Kinde dort abzuholen, wo es steht und es individuell und ganzheitlich zu fördern.
Für uns bedeutet dies, dass wir Erzieher unsere Themenauswahl nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten. Die Themenfindung beruht auf intensiven und aufmerksamen Beobachtungen des Gruppengeschehens, aber auch des einzelnen Kindes. Wir greifen die Ideen, Interessen und Fantasien spontan auf und entwickeln sie mit den Kindern gemeinsam weiter.
So bieten wir Kindern Impulse und Bildungsangebote, die sie herausfordern und ein ganzheitliches Lernen ermöglichen.
Auch gruppenübergreifende Angebote sind in unseren Alltag fest integriert, z.B. der Singkreis, Projektarbeit im Rahmen der Forscherwochen oder Rechtwochen, der Vorschulkindertreff, etc.
Hier haben Kinder die Möglichkeit ihren Interessen aber auch ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechende Angebote wahrzunehmen. So gibt es z.B. bei unseren Forscherwochen unterschiedliche an die verschiedenen Altersgruppen angepasste Angebote.

2.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Kinder sollen gerne in die Kita kommen, sie sollen sich wohl- und angenommen fühlen – dies ist, nach unserem Grundverständnis, die Basis für eine gute kindliche Persönlichkeitsentwicklung.
Sie umfasst:

Selbstkompetenzen sind z.B.:

- sich selbst und seine Umwelt wahrnehmen und akzeptieren
- Umgang und Mitteilen der eigenen Gefühle
- seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten klar äußern
- Selbstbewusstsein erlangen
- selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln erlernen
- Kritikfähigkeit zeigen
- Konfliktfähigkeit erlangen
- Problemlösungen finden
- offen für neue Situationen sein
- wissbegierig und lernfreudig sein

Sozialkompetenzen sind z.B.

- andere Kinder und Erwachsene kennen lernen und sich in eine Gruppe einfügen können
- Beziehungen aufbauen und aktiv gestalten
- Gefühle und Bedürfnisse Anderer wahrnehmen und berücksichtigen
- anderen Hilfe geben
- Regeln kennen lernen und diese einzuhalten

Sachkompetenzen sind z.B.

- kognitive Fähigkeiten erlangen
- Wissen erlangen und weitergeben können
- Interesse am Lebensumfeld und der eigenen Umwelt
- Sprache entdecken und weiterentwickeln

Körperliche Kompetenzen sind z.B.

- seinen eigenen Körper wahrnehmen
- mit den eigenen Sinnen sein eigenes Umfeld entdecken
- motorische Fähigkeiten erlangen

2.6 Beobachten und Dokumentieren .....

sind wichtige Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.
Lernverhalten und Lernschritte bzw. Lernerfolge werden von uns schriftlich Festgehalten, z.B. in Lerngeschichten. Die Erzieherin beschreibt in Briefform einen Entwicklungsschritt des Kindes. Die Kinder nehmen diesen Brief mit nachhause um ihn gemeinsam mit den Eltern nochmals zu lesen. Für die Kinder bedeutet die Lerngeschichte eine große Wertschätzung.
Gemeinsam mit dem Kind werden Portfolios gestaltet, die Eigentum des Kindes sind. Die Erzieherinnen beobachten die Kinder in unterschiedlichen Situationen und halten diese schriftlich fest. Darüber hinaus wenden wir auch standardisierte Beobachtungsverfahren, deren Auswertung auch Grundlage für die Entwicklungsgespräche ist.
Um möglichst viele Eindrücke von einem Kind zu bekommen, haben alle Mitarbeiterinnen den Auftrag in einem bestimmten Zeitrahmen bestimmte Kinder zu beobachten (Kind aus der Box). Die Kurzbeobachtungen werden gesammelt, von den Gruppenerziehern ausgewertet und im Team besprochen.

2.7 Das Freispiel

Die Haupttätigkeit eines Kindes ist das Spiel. Im Spiel erwirbt es die Fähigkeiten, die es benötigt, um ein weitgehend selbstständiges Leben zu führen. Es lernt Situationen so zu arrangieren, dass es sie aktiv mitgestaltet. Spielen bedeutet immer Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und der Umwelt.
Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei uns viele Möglichkeiten zum freien Spiel erhalten, denn Freispiel ist eine wichtige und notwendige Ergänzung des geplanten Lernens, wie z.B. durch gezielte, thematisch vorgegebene Lernsituationen.
Im Freispiel lernen die Kinder miteinander und voneinander.
Durch verschiedene Anreize (Bücher, Bastelmaterialien, Spiele) und Spielecken mit hohem Aufforderungscharakter gestalten die Kinder selbst kreativ eine Spielsituation. Gerade diese Spielform kommt unserem Verständnis von Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit sehr entgegen.
Durch ausdauerndes freies Spiel erwirbt ein Kind Fähigkeiten, die Grundlagen zur Lebensbewältigung und für das schulische Lernen bilden, wie Interesse, Durchhaltevermögen, Lernbereitschaft.
Hauptsächlich beobachten wir die Kinder in diesen Situationen und nehmen diese Beobachtungen (Sozialverhalten untereinander, Kreativität, Regelbewusstsein, usw.) als Grundlage für unsere weitere pädagogische Arbeit.
Darum gehört das Freispiel zu einem Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und nimmt einen großen Raum ein.

Freispiel heißt für uns:

- das Kind entscheidet WAS, WO, MIT WEM und WIE LANGE es spielen möchte
- Es geht um Spaß und nicht darum, ein sichtbares, vorzeigbares Ergebnis zu erreichen. Die Kinder können sich im Freispiel eigenverantwortlich nach ihrem individuellen Bedürfnis und jeweiligem Entwicklungsstand entscheiden.
- Sie lernen spielerisch soziale Dinge wie Streiten, sich wieder vertragen, Teilen, Rücksicht nehmen und sich sozial durch
- zusetzen.

2.8 Tagesablauf

Im Wesentlichen folgt die Tages/Wochenstruktur einem immer wieder kehrenden Rhythmus. Viele Elemente sind täglich gleich, sie sind vorhersehbar und verlässlich und geben Orientierung und vermitteln Sicherheit. Der Alltag, aber auch unser pädagogischer Ansatz fordert darüber hinaus auch immer wieder eine flexible Gestaltung der Tagestruktur. Insbesondere bei unseren jüngeren Kindern hat der individuelle Ablauf Vorrang vor dem Gruppenablauf, was sich mit zunehmendem Alter ändert, weil das Kind sich zunehmend mehr aktiv am Gruppenleben beteiligt und sich einbringt.

Tagestruktur

- Ab 7:00 Uhr ist die Kita geöffnet – die ersten Kinder kommen.
- Begrüßung durch eine Gruppenerzieherin, die Kinder können spielen oder helfen bei den Frühstücksvorbereitungen,
- Ankommen und Orientieren in der Gruppe, einbringen in Spielsituationen - bei Bedarf mit Unterstützung der Erzieherin.
- Frühstück , die Kinder entscheiden den Zeitpunkt
- Morgenkreis – wir besprechen den Tag, singen oder spielen …
- Freispiel mit gezielten Impulsen und differenzierten Kleingruppenangeboten
- Freies Spiel im Außengelände
- Kinder helfen bei den Vorbereitungen für das Mittagessen – Geschirrwagen fertigmachen, Tische eindecken, etc.
- Alle Kinder nehmen am Mittagessen teil – das Essen findet auf Gruppenebene statt, der Zeitpunkt wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst.
- Mittagsruhe – jüngere Kinder halten Mittagsschlaf
- Vorleserunde - Spielsituationen sind jetzt eher ruhig
- **Abholzeit der Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Wochenstunden**
- Freispiel drinnen oder draußen , z.B. Bewegungsbaustelle
- Nachmittagsimbiss
- Aufräumen und Ausklang

Zeitreise

Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.
Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.
(Verfasser unbekannt)

3. Bildungsvereinbarungen des Landes NRW

Wir richten unsere Arbeit nach den Grundsätzen
der Bildungsförderung für Kinder von 0 – 10 Jahren mit folgenden aus Bildungsbereichen aus:

- Bildungsbereich Bewegung
- Bildungsbereich: Körper, Gesundheit, Ernährung
- Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation
- Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Bildungsbereich: Musisch – ästhetische Bildung
- Bildungsbereich: Religion und Ethik
- Bildungsbereich: Mathematische Bildung
- Bildungsbereich: Naturwissenschaftliche –technische Bildung
- Bildungsbereich: Ökologische Bildung
- Bildungsbereich : Medien

3.1 Umsetzungen der Bildungsvereinbarungen

Es geht bei Erziehung und Bildung nicht darum das Gedächtnis wie ein Fass zu füllen, sondern darum Lichter anzuzünden die alleine weiter brennen können." (Heraklit)

Kinder möchten sich ein Bild von der Welt machen. Niemand sonst kann dies für sie tun. So betrachtet ist Bildung Selbstbildung. (siehe Bildungsvereinbarung NRW). Diese Selbstbildungsprozesse zu unterstützen und zu begleiten ist unser Anliegen. Hierbei orientieren wir uns an der Bildungsvereinbarung und dem Schulfähigkeitsprofil NRW.
Im Folgenden wollen wir beschreiben, wie wir versuchen diese Bildungsziele bei uns umzusetzen:

3.2 Bewegung

„ Bewegung ist eine elementare Form des Denkens" (Jean Piaget)

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Die Bewegung ist eng mit der Sprachentwicklung und dem mathematischen Grundverständnis vernetzt. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen und ist somit mit

allen Bildungsbereichen verbunden. Für Kinder wird durch die Bewegung eine realistische Einschätzung ihrer Fähigkeiten erleb bar. Die Kinder erproben ihre Grenzen, üben sich in Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination. Es ist uns deshalb ein Grundanliegen die gesamte Kita-Einrichtung bewegungsfreundlich zu gestalten. Hierzu dienen die verschiedenen Spielbereiche, in denen auf dem Spielteppich, in der Kuschelecke, auf den Bewegungspolstern oder am Tisch in den unterschiedlichsten Körperstellungen gespielt werden kann. Durch das Bereitstellen von Tüchern, Decken, Kissen, Kisten, Tischen und, Stühlen, etc. werden die Kinder zu eigenständigem, kreativen Handeln angeregt. Sie bauen sich Höhlen und Häuschen die zur Bewegung anregen und ein ausgewogenes Verhältnis von An- und Entspannung ermöglichen. In unserem langen und verwinkelten Flur erkunden die Kinder ihren Kindergarten mit Fahrzeugen unterschiedlicher Art. Sie übernehmen Botengänge in die anderen Gruppen oder schieben den Essenswagen zwischen Küche und Gruppe.
Die feinmotorische Geschicklichkeit wird beim an- und ausziehen, dem Essen mit Messer und Gabel und Bastel- und Kreativbeschäftigungen in eigenem Tempo erprobt und trainiert.
Unsere Kleinsten steigen selbstständig die Leiter auf die Wickelkommode hoch. Dies stärkt neben dem Klettern und der Koordination auch das Selbstwertgefühl.
Einmal wöchentlich findet gruppenweise Bewegungseinheiten statt. In eine Erlebnisgeschichte eingebettet erkunden die Kinder kriechend, kletternd, balancierend, schwingend und wippend die Bewegungslandschaft. In einer gefahrlosen Umgebung können sie so ihrem Bewegungsbedürfnis individuell und auf die eigenen Fähigkeiten abgestimmt nachkommen.
Darüber hinaus wird Montagnachmittags eine Bewegungsbaustelle angeboten, die Gruppen übergreifend stattfindet. Hier bringen die Kinder eigene Ideen ein und verändern stetig ihre Bewegungsräume. Hier sind Absprachen, Fairness und Rücksichtnahme ebenso gefordert wie Kraft und Beweglichkeit.
In unserem neu gestalteten Freigelände finden die Kinder unterschiedliche Bodenmodulationen. Über angelegte Wege, die Wiese oder über die Hügel erforschen sie die Weite des Geländes. Sie buddeln im Sand, erkunden den Weidentunnel, schaukeln und rutschen auf unterschiedlich gestalteten Spielgeräten oder befahren die Fahrbahn mit den verschiedensten Fahrzeugen (Roller, Dreirad, Hochrad, Rikscha, Kettcar usw.).Die große Rasenfläche lädt zu Ball und Laufspielen ein.
Exkursion und Ausflüge in der Umgebung , wie z.B. ein Besuch im Stadttheater, der Feuerwache etc. unternehmen wir zu Fuß, so trainieren wir das Verhalten im Straßenverkehr und die Orientierung in der Umgebung.

3.3 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist ein Grundrecht von Kindern, aber auch eine grundlegende Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und Bildung.
In diesem Bildungsbereich geht es uns um eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung. Neben der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls, wollen wir die Kinder dazu ermutigen Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen.
Eine anregungsreiche Umgebung mit entsprechenden Materialien, regt zur Ausbildung und zum Gebrauch der Sinne an. Mit allen Sinnen, z.B. Tast-, Seh-,

Hör-, Gleichgewichts-, Geschmacks- und Geruchssinn)erforschen Kinder ihren Körper und ihre Umwelt.
Eine gute Raumplanung ermöglicht Kindern sich zurückzuziehen und unbeobachtet zu sein und so selber über Nähe und Distanz zu entscheiden.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten. Wir wollen eine positive Haltung zum Essen fördern, dazu gehört neben einem gesunden Ess- und Trinkverhalten auch dem Sättigungsgefühl der Kinder zu vertrauen. Das bedeutet für uns, Kinder portionieren ihr Essen und entscheiden selber, was, wie viel oder wie wenig sie essen.
Ernährungsgewohnheiten sind familiär und kulturell geprägt.
Informationsveranstaltung, aber auch Eltern-Kind-Aktion z.B. gemeinsames Kochen oder Backen sensibilisieren Eltern, machen darüber hinaus Spaß und stärken das Gemeinschaftsgefühl.
Aktionen dieser Art bieten wir häufig auch in Kooperation mit dem Gesundheitsamt, dem Hausfrauenbund, Krankenkassen etc. an.
Die Zubereitung von Speisen, z.B. Frühstücksbrot schmieren, Suppe kochen, Obstsalat zubereiten etc., ermöglicht vielfältige Sinneserfahrungen wie z.B. das Schmecken, das Riechen und das Fühlen. Es fördert die Wahrnehmung und Ausbildung der Sinne, beim Zerkleinern, Schneiden oder Brote schmieren werden fein- und grobmotorische Fähigkeiten ausgebildet
Alle Kinder die mittags in der Kita anwesend sind, nehmen an der Mittagsmahlzeit teil.
Sie erhalten bei uns eine altersentsprechende, abwechslungsreiche und ausgewogene Mischkost. Dabei nehmen wir auf die kulturellen und religiös bedingten Essgewohnheiten Rücksicht. Da es aber auch zunehmend häufiger Kinder mit Unverträglichkeiten und Lebensmittelallergien gibt, schaffen differenzierte Absprachen zwischen Eltern, Kinderarzt und Carter, die Möglichkeit am Gemeinschaftsessen teilzunehmen und nicht aufgrund der Erkrankung ausgeschlossen zu werden.
Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens und fördern das Gemeinschaftsgefühl. Ein leckeres, gesundes Essen, ein schön gedeckter Tisch und Gespräche lassen gemeinsame Mahlzeiten zu einem besonderen Ereignis werden. Tischmanieren, der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten (anderen die Schüsseln reichen, darauf achten, dass jeder etwas bekommt, anderen beim Auffüllen helfen) sind weitere Aspekte, die zu einer guten Atmosphäre gehören.

In diesem Kontext ist auch die Sexualpädagogik von Bedeutung
Kindern im Kindergartenalter setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander, ihnen wird bewusst, dass sie Mädchen oder Junge sind. Sie möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele" oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig ansehen oder beobachten. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier.

Der altersentsprechende Umgang mit dem Thema Sexualität, auch im Rahmen von Prävention, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik

Wir greifen Themen der Kinder auf und setzen uns mit ihren Fragen auseinander
Unsere Ziele sind dabei:

- Körperbewusstseins schaffen
- Sinnes –und Körperwahrnehmung schulen/stärken
- Selbstvertrauen stärken
- den eigenen Körper wertschätzen
- Wissen über seine Körperteile und dessen Funktionen erfahren
- Körperhygiene kennen lernen
- Gefühle erkennen, artikulieren und zu seinen Gefühlen stehen
- Nein sagen – anderen Grenzen aufzeigen

Das Wissen um die eigene Sexualität kann sie vor sexuellen Übergriffen und unangemessenen körperlichen Berührungen schützen.. Hierbei ist es wichtig, dass Regeln, die von uns aufgestellt wurden, immer wieder mit den Kindern besprochen, von ihnen verstanden und eingehalten werden. Wir haben unsere Kinder gut im Blick und sind mit ihnen im Gespräch, damit die Regeln eingehalten werden und Kinder sich trauen, Grenzen zu setzten und Grenzüberschreitungen anzusprechen.

3.4 Mathematik

„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben." (Galileo Galilei)

Unsere Welt steckt voller Mathematik - sie ist überall zu finden:
Beim Entdecken der Mathematik geht es nicht in erster Linie um das frühe Einüben von Regeln oder das Trainieren von Fertigkeiten, sondern es geht um Spaß am Entdecken, Freude am Lösen von kniffeligen Problemen und Rätseln. Der Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen über die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten steht im Vordergrund. Beim Nachdenken über eigene Vorstellungen, spielen Sprache und Kommunikation eine wichtige Rolle.
Kinder haben ein natürliches Gespür für mathematische Aspekte. Sie nehmen unterschiedliche räumliche Perspektiven beim Spielen, Klettern und Toben ein, dadurch verändert sich ihre Wahrnehmung.
Wir erleben mathematische Strukturen im Hören von Musikstücken (Strophe und Kehrvers), Takt und Rhythmus oder auch beim Spielen von Instrumenten
Wir erleben Symmetrie in Mustern und Mandalas, etc.
Wir erleben verschiedene Dimensionen von Zeit, z.B. Tag und Nacht, Morgen und Nachmittag, Sommer und Winter, Geburtstag, lernen Zahlworte beim Abzählen von Dingen, bei Mengenerfahrungen, Zahlenreihen und Abzählversen
Wir machen erste Erfahrungen beim Messen, Wiegen und Vergleichen, z.B. Wie groß bist du? wie schwer ist das? , Wer ist größer?
Für Mathematik braucht es eigentlich keine speziellen Angebote; denn die ganze Einrichtung und Umgebung mit ihren Alltags- und Spielmaterialien kann/ wird für „Mathematik Settings" genutzt werden:

- verschiedene Ordnungssysteme wie z.B. Regale, Kalender oder die Uhr helfen Strukturen zu erkennen, zu sortieren und eigene Ordnungen entwickeln
- Gegenstände nach Merkmalen sortieren, z.B. Größe, Farbe, etc.

- einfache Muster entdecken und beschreiben, sie mit verschiedenen Materialien fortsetzen und selbst herstellen, z.B. mit Perlen, Bausteine, Naturmaterialien.
- mathematische Aspekte beim Einteilen von Gruppen erkennen, z.B. Abzählverse, klassifizieren Jungen/Mädchen, Klein/ Groß,
- Zahlen in der Umwelt erkennen, z.B. Uhr, Kalender, Alter
- Zahlenverständnis entwickeln, z.B. wie viele Stifte, Treppenstufen?, Würfelspiele, Zahlenreime,(z.B. Morgens früh um sechs….)
- Größenvergleiche durch Messen und Wiegen mit Hilfe von Waage, Messbecher, Lineal, Uhr herstellen.
- Raumlagebeziehungen erfahren und die Begriffe oben, unten, rechts, links verwenden; Baupläne für Bewegungsbaustellen, Schatzkarten, eigene Bastelvorlagen aufzeichnen und anwenden

3.5 Medien:

„Kinder brauchen unsere besondere Fürsorge, weil sie unsere Zukunft sind" (Sir Peter Ustinov)

Eine Vielzahl an traditionellen und neuen Medien, wie z.B.: Bilderbücher, Hörbücher, CDs, Zeitungen, Fernsehen, Computer, Spielekonsolen, Internet, … sind heute für uns verfügbar und werden auch von unseren Kindern vielfach schon fast selbstverständlich genutzt.
Durch den Umgang und die Nutzung der verschiedenen Medien eröffnen sich immer wieder neue Möglichkeiten der Information, der Kommunikation, aber auch der Kreativität.
Diese neuen Chancen bergen auch vielfältige Risiken.
Medien sind heute ein wichtiger Begleiter in der Alltagskommunikation. Daher ist es wichtig, dass Kinder sie kennenlernen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch einen verantwortungsbewussten Umgang damit erlernen. Eltern und Erzieher sollten sie dabei begleiten und unterstützen, vor allem aber auch als positive Vorbilder fungieren.
Für Vorschulkinder ist es wichtig, dass sie das, was sie in unterschiedlichen Lebensbereichen (u.a. auch Medienerlebnisse) erleben, was sie beschäftigt, sie emotional bewegt oder ängstigt, auch verarbeiten können. Rollenspiele, Kreativangeboten und Gespräche bieten dazu im Kitaalltag die Möglichkeit.
Durch die Möglichkeit mit Medien in Kontakt zu kommen, lernen die Kinder ganz automatisch auch die Funktionsweisen der Geräte kennen.
Medien, wie Bilderbücher, Hörspiele, Musik-CDs stehen den Kindern täglich zur Verfügung,
bei der Themenauswahl achten wir darauf, sie der aktuellen Interessen- und Themenlage anzupassen.
Im Rollenspielbereich finden die Kinder u.a. ausrangierte Geräte, wie z.B. Handy, Telefone, Computertastatur, Fotoapparat, die sie für ihr Spiel nutzen und so auch die Handhabung ausprobieren können. Das Zerlegen alter Geräte weckt Forschergeist und Neugierde.
Im Rahmen von Projektarbeiten haben die Kinder auch die Möglichkeit eigene Erfahrungen mit einer Digitalkamera zu machen. Fotos aus dem Kitaalltag werden regelmäßig per Diashow im Flurbereich präsentiert.

Auch in den Portfolios finden sich viele Fotos, die von den Kindern gerne angeschaut werden und ihnen ebenso wie die Diashow die Möglichkeit geben, Erlebtes noch einmal nachzuerleben und dies auch sprachlich zu begleiten. Projektbezogen kommen Kurzfilme, Bilderbuchkinos, sowie in sehr dosierter Form auch Lernspiele am PC zum Einsatz, wobei die Auswahl dem Alter der Kinder angepasst ist.

3.6 Musisch- ästhetische Bildung

Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Welt. Dieses setzt vielfältige Sinneserfahrungen und zahlreiche Ausdruckmöglichkeiten voraus, die Kinder kennenlernen, ausprobieren und üben können und sollen. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und Singen.
Musik ist ein Bereich, der Kinder von Geburt an fasziniert. Sie haben großes Interesse an Geräuschen, Klängen und Tönen, die selber erzeugen können. Schon vor der Geburt nehmen sie Geräusche und Töne wahr und speichern diese im Gehirn ab. Mit zunehmendem Alter erkennen sie Lieder, Reime etc. als Ganzes.
Gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen, Spielen von Klanggeschichten, das Nachsprechen von Abzählreimen, etc. machen Kindern sehr viel Freude. Angebote dieser Art, wie z.B. auch der regelmäßig stattfindende Singkreis, haben ihren festen Platz in unserem Tagesverlauf. Im Freispiel stehen den Kindern Musik- und Rhythmusinstrumente zur Verfügung, die zum Experimentieren und ausprobieren einladen.
Gestalten kann als eine besondere Form des Spielens bezeichnet werden. Vor allem jüngere Kinder trennen kaum zwischen Spielen und Gestalten. Es geht ihnen dabei, z.B. nicht um das Herstellen und fertigen einer Bastelarbeit, sondern um das Gestalten an sich. Kinder können dabei ihre Gefühle ausdrücken, Wahrgenommenes und Erlebtes mitteilen, reflektieren und verarbeiten.
Die Fantasie wird angeregt und die Feinmotorik gefördert. Zudem ist es uns natürlich auch wichtig Fertigkeiten, wie z.B. Umgang mit der Schere, Stifthaltung, Sticken, Weben, Falten etc. zu vermitteln. Damit dies gelingt, stellen wir im Freispiel viele unterschiedliche Materialien und Stoffe zur Verfügung, wie z.B. verschiedene Formen und Größen von Papier in unterschiedlicher Beschaffenheit, flüssige und feste Farben, Wasser, Knete, Klebstoff, Kleister, Holz, Naturmaterialien, Pinsel, Sand, Wolle, Stoffe, Pappen, Kartons, Scheren , Staffeleien, Modellierwerkzeug, etc.. Das Kind lernt beim Spielen. Es spielt nicht um zu lernen, sondern weil es Freude und Lust daran empfindet. Das Spiel bietet vielfältige Möglichkeiten, z.B.

- es ermöglicht ihm die Welt zu begreifen,
- sich selbst kennen zu lernen und soziale Beziehungen auf zu bauen.
- es fördert Kreativität und Phantasie
- fördert Ausdauer, Konzentration, Lernbereitschaft etc.

3.7 Ökologische Bildung

Kinder sollten viele Möglichkeit bekommen, die Natur zu erleben, denn sie ermöglicht ihnen eine Vielzahl an wichtigen Lebenserfahrungen. Im

Vordergrund steht hierbei, die Achtung vor dem Leben, der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, sowie das Erfahren und Erleben der eigenen Umwelt.
Durch das Kennenlernen und Beobachten von Natur und Umwelt werden Kinder an die unterschiedlichsten Themen und Fragestellungen herangeführt. Sie entdecken Zusammenhänge und erleben die Abläufe im Naturkreislauf. Der Einsatz von altersentsprechende Sachbüchern, Nachschlagewerken und Schauobjekten wirkt unterstützend, denn er macht Kinder mit der Möglichkeit vertraut, eigene Antworten auf ihre Fragestellungen zu finden.
Wir Erzieherin sehen uns dabei als Vorbild, aber auch als aufmerksame Beobachter und Begleiter.
Viele einheimische Bäume, Pflanzen und Sträucher wachsen auf unserem großen, naturnahen Außengelände. Sie bieten zum einen die die Möglichkeit den Jahreskreislauf intensiv mitzuerleben, z.B. Veränderungen der Blätter, reifen und ernten der Naschfrüchte, etc. sind zum anderen dienen sie aber auch als Spiel- und Rückzugsorte. Die aufgestellten und gelebten Regeln sorgen hier für Orientierung; z.B. wir achten das Leben, töten keine kleinen Lebewesen und reißen keine Äste ab.
Das Kita- Aquarium bietet den Kindern neben der Beobachtung auch Einblicke in die Tierhaltung und –pflege und stärkt zudem das Verantwortungsgefühl.
Selbstverständlich gehören Waldtage, die wir regelmäßig, auch mit Unterstützung des Försters durchführen, dazu. Die Kinder lernen den Wald in ihrer Umgebung kennen. Beobachtungsmaterialien, wie Lupendosen und Füllgläser sind unsere Begleiter auf diesen Exkursionen. Wir sammeln Stöcke, Tannenzapfen und andere Naturmaterialien. Insekten, Kriech – und Krabbeltiere, werden entdeckt und für kurze Zeit in der Lupendose oder im Terrarium versorgt und intensiv beobachtet. Dabei finden sich Antworten auf die Lebensräume und -gewohnheiten der Tiere.
Ein weiterer Themenbereich ist der Umweltschutz im Alltag. Hier geht es z.B. um Mülltrennung, aber auch darum so wenig Müll wie möglich zu produzieren und um die kreative Verwertung von wertfreien Materialien .
Nachhaltigkeit, der sorgsame Umgang mit Wasser und Energie sind ebenfalls wichtige Aspekte, So regen wir Kinder an , das Wasser am Waschbecken nicht unnötig laufen zu lassen, das Licht auszumachen, wenn wir den Raum verlassen, etc.
Wir sind als „Haus der kleine Forscher" zertifiziert. Themen unserer Forscherwochen stehen häufig in enger Verbindung zu diesen Themen, z.B. Wasserverschmutzung und –Reinigung.

3.8 Soziale und Interkulturelle Bildung :
„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel. Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel um die Welt zu erkunden." (Johann Wolfgang von Goethe)

In der Regel ist die Kita, der erste Ort, an dem Kinder, außerhalb der Familie regelmäßig Kontakt zu anderen Menschen, anderen Kulturen, Lebensstielen und Wertvorstellungen bekommen.
Soziale Beziehungen sind grundlegenden Voraussetzungen für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.
Unser Ziel ist es, dass jedes Kind in seiner Persönlichkeit, mit seinen Interessen, Ängsten und Fähigkeiten entsprechend gefördert wird. Dadurch entwickeln die

Kinder ein positives Weltbild, können sich offen anderen Kindern und Erwachsenen zuwenden und werden auf das Leben und die Anforderungen in einer vielfältigen Gesellschaft vorbereitet.
Neugierig erforschen die Kinder ihre Umgebung, dabei entdecken sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede, lernen Andere anzuerkennen und zu respektieren, erfahren selber Anerkennung und Rücksichtnahme.
Beim Spielen, Austauschen und Vergleichen mit Anderen erleben sie ihre Einzigartigkeit.
Sie müssen sich mit Regeln und Werten auseinandersetzen, die das eigene Wohlergehen und das der Kindergruppe betreffen können. Sie erleben kindgemäße
Grundlagen des demokratischen Miteinanders, in dem ihre eigenen Wünsche, Interessen,
und Bedürfnisse Beachtung finden, gleichzeitig Offenheit und Akzeptanz für die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der anderen bestehen.
In alltäglichen Situationen gehen wir in Gesprächen, mit Ritualen, mit wertschätzenden
Äußerungen auf die Kinder ein.
Insbesondere altersgemischte Gruppenkonstellationen ermöglichen den Kindern, Vorbildfunktion und Verantwortung zu übernehmen, fürsorglich zu sein sowie Hilfe und Unterstützung anzubieten.
In speziellen Angeboten und Projekten erfahren die Kinder Dinge aus ihrer Umwelt, so bieten beispielsweise Rollenspiele den Kindern die Möglichkeit ihre Umwelt und ihre Beziehungen zu entdecken, aufzugreifen und zu erforschen.
Wir Erwachsenen begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern
Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder
Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität.
Nicht nur in unserer Gesellschaft, sondern auch in unserer Kita leben Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen zusammen.
Das Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturkreisen, mit anderen Sitten und Gebräuchen bringt manchmal Unsicherheiten mit sich, wird aber auch zu einer Bereicherung des Kita-Lebens. Dies wird immer wieder deutlich bei entsprechenden Projekten z.B. „Eine Reise um die Welt", wo Familien Besonderheiten aus ihrem Heimatland, z.B. Speisen, Lieder, Tänze, Geschichten allen anderen vorstellen können.
Wir achten jede Familie mit ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund, legen aber auch großen Wert darauf, dass Familien aus anderen Nationen sich in unser Kita-Leben integrieren und sich für unsere Regeln und Normen öffnen.

3.9 Naturwissenschaftlich-Technische Bildung

„ Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften" (Aristoteles)

Naturwissenschaften fordern alle Sinne heraus und helfen sich ein Bild von der Welt zu machen.
Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen geradezu hartnäckig ein und geben sich dabei mit oberflächlichen Antworten selten zufrieden. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem

Sinne findet Selbstbildung durch „ Aneignung von Welt" statt. Kinder gehen keinesfalls so systematisch und rational vor wie Erwachsene. Sie probieren allerlei aus, beobachten, was passiert, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen, setzen sie um und nähern sich so auf ihre Art neuen Erkenntnissen.
Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen, z.B. beim Waldspaziergang, beim Basteln, beim Backen etc.
Es verbindet sich mit anderen Themenbereichen, wie z.B. Mathematik, Sprache, steht aber auch in enger Verbindung mit den Projekten die wir in unseren „Forscherwochen" durchführen.
Ein anregendes Umfeld
Thematisch bestückte Forscherkisten, z.B. mit Magneten und entsprechenden Utensilien, stehen den Kinder im Freispiel zur Verfügung, sie wecken die Neugierde und die Lust am ausprobieren und Experimentieren.
Gerne folgen unsere Vorschulkinder auch der Einladung des Emil-Fischer-Gymnasiums. Die Kinder der 5. Klasse bereiten im Unterricht ein naturwissenschaftliches Thema vor, z.B. „Alles was fliegt" und erarbeiten dies anhand vieler Experimenten in einer Unterrichtsstunde mit unseren Vorschulkindern.
Unterschiedliche Bau- und Konstruktionsmaterialien, die sowohl im Innen- als auch im Außenbereich angeboten werden, bieten die Möglichkeiten frei, aber auch nach Plan zu konstruieren und zu bauen.
Koch- und Backaktionen, haben einen festen Platz in unserem Alltag. Neben den hauswirtschaftlichen Aspekten, machen die Kinder sich hier auch mit Küchengeräten, wie z.B. Waage, Mixer und deren Umgang vertraut.
Unser großes Außengelände greift diesen Bildungsbereich besonders auf und bietet mit dem Naturspielplatz Kindern die Möglichkeit die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erfahren, z.B. Wetterbeobachtungen, Wachstum und Veränderung von Blumen und Pflanzen beobachten
Kriechtiere auf der Wiese Insektenhotel, Vogelhaus beobachten, vielfältige Erfahrungen rund ums Wasser (Matschanlage – Matschmulden) Pflege und Ernte im Kräutergarten, etc.
Erwähnenswert sind hier natürlich auch Waldsparziergänge mit und ohne Förster oder ein Besuch in der nahe gelegen Erft Aue.

3.10 Sprache

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann." (Wolfgang Maier, 1999)

Die Fähigkeit zum Spracherwerb ist dem Kind in die Wiege gelegt. Es entdeckt mit Neugier und Interesse seine Umgebung und erobert sich die Welt mit allen Sinnen. Von Anfang an erkundet es sein Umfeld durch fühlen, riechen, schmecken, sehen und hören. Schon vor der Geburt nimmt es Stimmen, Geräusche und Musik wahr. Von Geburt an reagiert es auf die Stimme seiner Mutter und verfolgt die Mundbewegungen seiner Eltern mit großem Interesse. Wichtige Grundlagen für eine gesunde Entwicklung und den Spracherwerb ist ein liebevolles soziales Umfeld, indem von Anfang an viel gesprochen, gesungen, gespielt und vorgelesen wird. (Quelle : Ministerium für Gesundheit und Soziales , Sachsen-Anhalt)

Das wichtigste zwischenmenschlichste Kommunikationsmedium ist die Sprache. Sie stellt eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern dar. In Verbindung mit dem Schriftspracherwerb ist es die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg.
In unsere Konzeption ist die Unterstützung der Sprachenwicklung eine zentrale Bildungsaufgabe.
Der (Kindergarten-)Alltag bietet viele Sprachanlässe, diese gilt es zu nutzen!
So nutzen wir Situationen des täglichen Lebens um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.
Wir begleiten sprachlich, was wir gerade tun, wir hören aufmerksam zu und stellen viele Fragen, um die Sprachfreude der Kinder anzuregen. Wir nutzen gemeinsame Runden, z.B. bei m Morgenkreis, beim Essen, in der Leseecke usw. um die Freude am Gespräch zu fördern und die Kommunikation unter den Kindern zu unterstützen und zu begleiten.
Kinder beobachten sich gegenseitig und erkennen dabei, wie andere Kinder sich mitteilen oder sich im Gespräch mit anderen Kindern und/oder der Erzieherin verhalten.
Nicht nur das gemeinsame Spiel animiert dazu auch miteinander zu kommunizieren, sondern auch Auseinandersetzungen und Streitgespräche helfen den Kindern ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit weiter zu entwickeln.
Bei speziellen Angeboten, wie z.B. Projektarbeit, künstlerisches Gestalten, Experimentieren und Musizieren haben die Kinder immer wieder Gelegenheiten in kleinen Gruppen miteinander zu sprechen, sie auszutauschen und ihre Ideen, Vorstellungen und Meinungen mit eigenen Worten zu erklären oder zu beschreiben.
Ein weiterer wichtiger Baustein frühkindlicher Sprachbildung ist der Bereich "Literacy". In diesem Bereich wird in Kindern die Lust am Umgang mit (Bilder-)Büchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen geweckt. Bücher, insbesondere Bilderbücher sind für die Sprachentwicklung von großer Bedeutung, so geben sie beispielweise sprachliche Anregungen, erweitern den Wortschatz, wecken Interesse an neuen Themen oder bieten die Möglichkeit erlebtes aufzuarbeiten.
Regelmäßiges vorlesen, aber auch Projekte wie z.B. Büchereiführerschein, Lesestart oder die regelmäßige mobile Buchausleihe wecken das Interesse der Kinder an Büchern.Die Kinder
entdecken die Schrift als ein Medium, mit dem gesprochene Sprache festgehalten wird.
Wir Erzieherinnen sind ein wichtiges Sprachvorbild für die Kinder. Diese Vorbildfunktion wird im Hinblick auf den eigene Sprachgebrauch regelmäßig kritisch reflektiert/ überprüft.
Durch die Gespräche mit uns erweitert sich der Wortschatz, vergrößert sich das Sprachverständnis, sowie auch die grammatikalischen Fähigkeiten des Kindes.
In unserer Einrichtung schätzen wir neben der Sprachkompetenz der deutschen Sprache auch die Mehrsprachigkeit als wichtige Kompetenz. Sie wird als weitere Chance und Leistung wertgeschätzt und begriffen. Wichtig für Kinder einer anderen Muttersprache sind nonverbale Kompetenzen, weil diese eine weitere Ausdrucksmöglichkeit und Zugang bieten. Damit alle Kinder durch die Mehrsprachigkeit profitieren, werden alle Sprachen wertgeschätzt und somit erleben alle diesen "Sprachschatz" als anregend und eindrucksvoll.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder unserer Einrichtung eine gut verständliche Umgangssprache erwerben, über einen ausreichenden Wortschatz verfügen und

diesen auch anwenden, sowie sich weitgehend grammatikalisch korrekt ausdrücken können.

Um Kinder adäquat fördern und unterstützen zu können bedarf es gezielter Beobachtungen.
Die Sprachentwicklung erfassen und dokumentieren wir mit BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachbeobachtung in Kindertagesstätten) nach Renate Zimmer
Mit diesem Beobachtungsverfahren werden die aktive und passive Sprache, das Sprachverständnis, der Sprachschatz, die Aussprache, sowie das Interesse an Büchern beurteilt.
Beurteilt werden:

- Semantik/Lexikon (= Wortbedeutung, Wortschatz)
- Sprachverständnis
- Phonetik/Phonologie (= Artikulation. Lautwahrnehmung)
- Morphologie /Syntax (= Grammatikalische Fähigkeiten)
- Pragmatik (= Sprachhandeln)
- Prosodie (= Tonhöhe, Betonung ,Lautstärke etc.)
- Literacy (= Vielfältige Erfahrung im Umgang mit Büchern, Texten, etc.)

Die Auswertung dient u.a. als Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche.

Alltagsintegrierten Sprachbildung bedeutet z.B. auch:

- wir unterstützten die sprachliche Entwicklung mit Kinderliedern, Bewegungs- und Singspielen
- wir geben Kindern Zeit und Raum sich zu äußern
- wir schaffen vielfältige Möglichkeiten des verbalen Austauschs
- wir greifen die Interessen und Erlebnisse auf z.B. beim Vorlesen oder Erzählen
- wir Schriftmedien zur Verfügung, z.B. Bücher, Magazine, Prospekte – Kinder erleben sie als Informationsquelle im Alltag.
- Wir bieten Kindern die Möglichkeit Konfliktsituationen eigenständig sprachlich zu lösen (Die Situationen werden von uns beobachtet und ggf. begleitet/gelenkt)
- Durch den Einsatz von Handpuppen und die Verteilung von "kleinen Aufgaben" ermöglichen wir gerade stilleren Kindern sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen, z.B. Freitagsrunde

3.11. Religion und Ethik

Die religionspädagogische Arbeit hat in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert. Wir als kath. Kindertageseinrichtung sind ein Teil der kath. Kirche und übernehmen damit den Auftrag, Kindern den Glauben an Gott weiterzugeben und ihnen eine Orientierung für ihr Leben zu geben.
Dabei orientieren wir uns

- am Rahmenleitbild für kath. Kindertagesstätten des Erzbistums Köln
- am Leitbild unserer Kindertagesstätte und der Pfarrei St. Martin
- an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes NRW

Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung – sie ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders.
Jedes Kind so anzunehmen wie es ist, ihm beizustehen und es zu unterstützen in allen Bereichen, ist der grundlegende Auftrag unserer religiösen Erziehung und orientiert sich am Leben und Wirken Jesu.
Wir feiern die Feste und Feiern im Kirchenjahr, schenken religiösen Symbolen und Traditionen Beachtung und vermitteln den Kindern deren Bedeutung. So stehen beispielsweise beim Martinsfest die Figur des Hl. Martins und sein Wirken im Vordergrund, an Weihnachten die Geburt Jesu. Ein Tischgebet vor den Mahlzeiten ist bei uns selbstverständlich, biblische Geschichten und ihre religiöse Lieder haben ihren festen Platz in unserem Alltag.
In Liedern und Gebeten, sowie durch die Mitgestaltung von Gemeindegottesdiensten oder Wortgottesdiensten zu besonderen Anlässen, z.B. Aschenkreuz, Palmweihe etc. bringen wir gemeinsam unseren Glauben zum Ausdruck.
So in den Jahreskreis eingebunden lernen Kinder die grundlegenden Inhalte unseres christlichen Glaubens kennen.
Kinder zeigen im Allgemeinen ein großes Interesse an Biblische Geschichten. So lernen sie im Jahresverlauf die Lebensgeschichte von Jesu kennen, angefangen von der Geburt im Stall, über den zwölfjährigen Jesu im Tempel bis hin zur Kreuzigung und Auferstehung.
Ein besonderes Interesse zeigen Kinder auch an Geschichten aus dem Alten Testament.
Sie machen die Kinder aufmerksam für ihre Belange aber auch für die Belange anderer Menschen und geben ihnen die Möglichkeit die Inhalte auf ihre eigene Lebenswert zu übertragen.
Besonders bei unseren Bibelwochen, die jährlich stattfinden und die wir gemeinsam mit den anderen kath. Einrichtungen unserer Pfarrei durchführen, zeigt sich das große Interesse der Kinder an diesen Themen.
Mittels der Kett-Methode, die auch sonst immer wieder in unseren Alltag einfließt, bringen wir Kindern biblische Geschichten nahe. Rollenspiele, kreative oder gestalterische Angebote , etc. ermöglichen den Kindern sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen und so einen ihrem Entwicklungsland entsprechenden Zugang zur heiligen Schrift zu finden.
Unterstützung erhalten wir hier durch die Pastoralreferentin oder anderer Seelsorger aus dem Pastoralteam.

(Stand 2017)

4. Kinderrechte

Auch in Deutschland haben leider nicht alle Kinder die gleichen Chancen beim Aufwachsen. In unserer Kindertagesstätte stehen daher das Wohlergehen und die Einhaltung der Rechte der Kinder im Mittelpunkt der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Weil Kinder auf den Schutz durch Erwachsenen angewiesen sind, sehen wir es als unsere besondere Aufgabe an, für das Einhalten der Grundrechte zu sorgen.
Dabei beziehen sich Kindertagesstätten und ihre Träger in der Regel auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. (siehe: Kinderrechte im Kindergarten – Verband Kath. Tageseinrichtungen für Kinder)

- Am 20. November 1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention von der Vollversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet.

- Die Bundesrepublik Deutschland hat diese Konvention am 05. April 1992 unterzeichnet und sich damit verpflichtet, dass das Wohl der Kinder in allen, sie betreffenden politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen Vorrang hat.
  In diese Verpflichtungen sind aber nicht nur die für kinderpolitische Entscheidungen zuständigen Regierungs- und Verwaltungsgremien, sondern auch die Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe einbezogen.
  (Siehe Anhang : Kinderrechte)

Das Sozialgesetzbuch und auch das Kinderbildungsgesetz berücksichtigen die Rechte der Kinder:

Nach dem SGB IX, §1 hat jeder Mensch das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und auf Vermeidung von Benachteiligung.

Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) von Juli 2011:

§ 2 Allgemeiner Grundsatz
„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtung ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages."

§3 Aufgaben und Ziele
(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und

Erziehung sind Kernaufgabe der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege.
Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

In unserer Kindertagesstätte hat jedes Kind das Recht

…….	auf Würde
…….	auf Spielen und darauf, sich Spielgefährten selbst auszusuchen
…….	auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
……..	darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
……..	das Recht auf aktive und positive Zuwendung, Verständnis und Fürsorge
…….	das Recht auf Wärme und Geborgenheit
……..	auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
……..	auf Akzeptanz und Toleranz, unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft, Geschlecht und Fähigkeit
…….	auf eine geistige und körperliche Entwicklung
…….	auf Hilfe und Schutz bei Verarbeitung von Lebenszusammenhängen
…….	auf Persönlichkeitsentfaltung
…….	so akzeptiert zu werden , wie es ist
…….	sich mit Kindern und Erwachsenen auseinander zu setzen
…….	auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo
…….	auf Bildung
…….	auf Forschen und Experimentieren
…….	vielfältige Erfahrungen machen zu können
…….	auf kindgerecht gestaltete Räume
…….	auf fließende Übergänge zwischen der Kindertagesstätte und dem Zuhause
…….	auf Stillung der Grundbedürfnisse im Sozialen, emotionalen und körperlichen Bereich
…….	anders zu sein.

Anhand einiger Beispiele möchten wir erklären wie wir diese Rechte respektieren und umsetzen.

Das Recht auf Würde:
Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist, begegnen ihm auf Augenhöhe, z.B. Toiletten- und Wickelsituationen finden in einer ruhigen Atmosphäre statt, wir achten auf Sichtschutz von außen, aber auch von innen und schaffen Gesprächsanlässe.

Das Recht auf Spielen und darauf, sich Spielgefährten selbst auszusuchen:
Kinder brauchen Freiraum und wollen/ sollen sich Spielsituationen selber gestalten und sie weiterentwickeln, z.B. beim Rollenspiel in der Puppenecke, sie suchen sich selber ihre Spielpartner aus und nehmen Spielkontakte auf.

Das Recht auf aktive und positive Zuwendung, Verständnis und Fürsorge

Eine empathische und stärkenorientierte Grundhaltung hilft die Sorgen und Befindlichkeiten des Kindes zuerkennen, es zu ermutigen, zu trösten, zu motivieren. So erfahren Kinder durch eine Lerngeschichte positive Zuwendung und Wertschätzung sie entwickeln Stolz auf die eigenen Leistungen.

Alle Rechte sind uns gleichermaßen wichtig. Ihre Umsetzung im Kitaalltag spiegelt sich wieder im:

- gleichberechtigten Umgang miteinander
- in der Beziehungsqualität von Erziehern zu Kindern
- in der Partizipation von Kindern
- in der Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Kinder
- in der Betreuung behinderter Kinder
- in der Betreuung von Kindern anderer Nationalitäten
- in der gesunden Ernährung
- in der Raumgestaltung und anregungsreichen Umgebung und Materialausstattung

Eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung dieser Punkte ist, das Kinder ihre Rechte kennen (lernen), damit vertraut sind und auch lernen für ihre Rechte einzustehen.
Um dies zu gewährleisten haben wir regelmäßig stattfindende „Rechtewochen" eingeführt, in den wir uns sehr intensiv und ausschließlich mit einem Recht auseinandersetzen.
In der Kinderkonferenz stellen wir den Kindern das Recht vor, überlegen gemeinsam welche Bedeutung es für uns hat und wie wir es umsetzen und einhalten können,
Workshops und entsprechende Aktionen, aber auch Bücher, Spiele, Lieder etc. machen die Kinder mit dem jeweiligen Recht vertraut.

5. Kindeswohl - Kinderschutz

"Kindeswohl bedeutet das Recht des Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit."

OLG Köln vom 18.06.1999

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Durch den § 8a SGB VIII wurde der Schutzauftrag auch auf Kindertagestätten übertragen. Kitas haben eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.
Um diesen Auftrag zu erfüllen hat unser Träger eine entsprechende Vereinbarung mit dem Kreis Euskirchen, Abt. Jungend und Familie, geschlossen.
Die Vereinbarungen enthält u.a. einen Handlungsleitfaden wie die pädagogischen Mitarbeiterinnen bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben.
Für alle Kitas innerhalb der Trägerschaft wurde eine Mitarbeiterin aus dem Leitungsteam durch eine Zusatzausbildung zur „sog. Erfahrenen Fachkraft" qualifiziert. Diese informiert die Teams der Einrichtungen und steht auch bei Fragen zur Verfügung.
Darüber hinaus steht dem Träger sowie auch den Mitarbeiter*innen, durch die Kooperation mit dem Caritasverband Euskirchen noch eine Kinderschutzfachkraft zur Verfügung.
In diesem Zusammenhang haben alle Mitarbeiter*innen auch noch die Möglichkeit eine anonyme Fallberatung der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Euskirchen in Anspruch zu nehmen.
Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer teambezogenen Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht worden.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Uns liegt daran ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen Kompetenzen zu vermitteln, die ihnen helfen auch schwierige Lebenssituationen zu bewältigen.
Wir beobachten Kinder gut, sind sensibilisiert und geschult, um Auffälligkeiten, z.B. bei Misshandlungen zu erkennen.
Wir reflektieren unsere Beobachtungen im Team und holen uns bei Bedarf Hilfe, z.B. durch eine sog. Erfahrene Fachkraft.
Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die wir bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Deshalb ist es unser Anliegen, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen.
Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können.

Wege bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung :

Schritt 1	Erkennen möglicher Kindeswohlgefährdung
Schritt 2	Austausch im Team und mit der Leitung
Schritt 3	Einschalten der Kinderschutzfachkraft (kollegiale Fachberatung)
Schritt 4	Gemeinsame Risikoabschätzung
Schritt 5	Gespräch mit Eltern und Sorgeberechtigten
Schritt 6	Aufstellen eines Beratungs- oder Hilfeplans
Schritt 7	Überprüfung des Erreichens der Zielvereinbarung
Schritt 8	Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung
Schritt 9	Gegebenenfalls Inanspruchnahme des Jugendamtes „vorbereiten"
Schritt 10	Information und Einschaltung des Jugendamtes

(siehe Anhang : Dokumentationsbogen „Kindeswohlgefährdung")

6. Prävention

Kultur der Achtsamkeit (aus: :Prävention und Intervention im Erzbistum Köln)

Seit bekannt werden der Missbrauchsfälle im Jahr 2010 hat die katholische Kirche die Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt intensiviert. Durch die 2013 überarbeiteten Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch und die Rahmenordnung Prävention der Deutschen Bischofskonferenz ist für die katholische Kirche in Deutschland eine einheitliche Grundlage geschaffen worden.

Prävention sexualisierter Gewalt ist zum integralen Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen geworden.
Durch institutionelle Maßnahmen, wie

- Aus- und Fortbildungen,
- Verhaltensregeln,
- Vernetzung mit Beratungsstellen,
- Einrichtung von Beschwerdewegen,
- Interventionsregeln und Erarbeitung von Schutzkonzepten,

entsteht ein respektvolles Miteinander.
In dieser Kultur der Achtsamkeit werden Grenzverletzungen wahrgenommen und geahndet und die Rechte von Kindern, Jugendlichen und schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen geachtet und gefördert.

Unser Träger achtet auf die persönliche Eignung aller Fachkräfte.
Alle Mitarbeiter sind verpflichtet:

- regelmäßig (alle 5 Jahre) ein polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen, um so sicherzustellen, dass sie nicht wegen bestimmter Straftaten (z.B. Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind.
- an einer Fortbildung zum Thema: „Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen" teil zu- nehmen.
- Eine entsprechende Selbstverpflichtungserklärung zu unterschreiben

Herr Diakon Werner Jacobs führt in seiner Funktion als Präventionsschutzbeauftragter der Pfarrei St. Martin Präventionsschulung bei Ehrenamtlern, Pfarrsekretär*innen, etc. durch und steht auch den Mitarbeiter*innen bei Fragen zur Verfügung.
Darüber hinaus sind allen Mitarbeiterinnen die Verfahrensabläufe bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch bekannt. (siehe Anhang : Schaubild Verfahrensabläufe bei Kindeswohlgefährdung)

Sofort zu benachrichtigen sind:

Träger	Pfarrer Tobias Hopmann	02251 – 77626 - 0
Verwaltungsleitung	Jürgen Mausolf	02251 – 77626 -10
Präventionsbeauftragter:	Diakon Werner Jacobs	02251 – 14 65 47
Stabstelle Prävention und Intervention Erzbistum Köln	Malwine Marzotko	02221 1642 1821
Fachberatung Diözesan Caritasverband Köln	Barabra Ulrich	0221 2010 272
LVR	Frau Schüller	0221 809 - 4056
Örtliches Jugendamt	Frau Hilger-Mommer	02251 - 15617
Landesunfallkasse NRW	Heyestr. 99, 40625 Düsseldorf	0221 - 2808

Institutionelles Schutzkonzept
Ein institutionelles Schutzkonzept wurde gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen der Kitas, den Vertreter*innen verschiedener Gremien, also Personen, die mit Kindern und Jugendlichen sowohl haupt- als auch ehrenamtlich arbeiten, vom Schutzbeauftragten der Pfarrgemeinde entwickelt.

7. Inklusion - gemeinsam leben

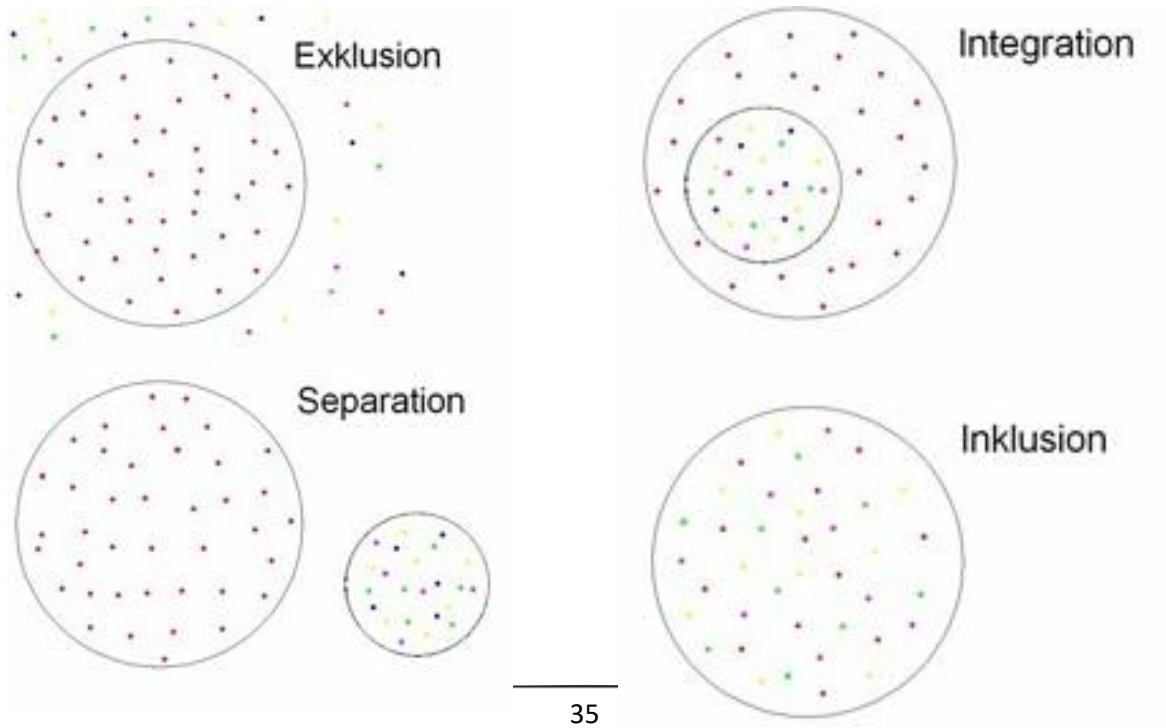
(ein ausführliches Inklusionskonzept wurde erarbeitet und wird derzeit noch geprüft).

Inklusion betrachtet den Menschen von Anfang an als Teil der Gesellschaft. Inklusion nimmt keine Unterteilung in Gruppen (Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund etc.) vor, sie will das System (z.B. Krippe, Kindergarten, Schule, Arbeit) an die Bedürfnisse der Menschen anpassen. Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist kein zu lösendes Problem, sondern eine Normalität. An diese Normalität wird das System angepasst, nicht umgekehrt.

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen das gleiche, volle Recht auf individuelle Entwicklung in der Gesellschaft haben und zwar unabhängig davon, ob und wie stark einzelne dabei unterstützt werden müssen. Bestehende Strukturen und Auffassungen sollen so verändert werden, dass die Unterschiedlichkeit der Menschen zur Normalität wird. Anders als bei der Integration geht es hierbei also nicht so sehr um die Eingliederung von bisher ausgeschlossenen Personen in eine bestehende Gruppe als vielmehr um die Grundsätzliche Anerkennung von Unterschiedlichkeiten und den Abbau von Barrieren jeglicher Art. Eine Person - egal wie anders sie sein mag- wird als Bereicherung für die Gruppe betrachtet und kann so auf ihre eigene Art wertvolle Leistungen erbringen.

"Bisher war es wichtig, dass jeder der Anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein"!

De Klerk, F.W.



Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht!

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.
Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.
Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (Selbstständigkeit), Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebunden seins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.
Um personell gut auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, steht jedem Kind förderungsabhängig eine zusätzliche Fachkraft (Einzelintegration) zur Verfügung, die speziell auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht.
Entsprechende Fortbildung- und Weiterbildungsmöglichkeiten wurden von einigen Mitarbeiterinnen genutzt und helfen uns professionell und verantwortungsbewusst auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern einzugehen.

8. Partizipation und Beteiligung der Kinder

Partizipation heißt, Entscheidungen,
die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen,
zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."
(Richard Schröder)

Unsere Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kita. Es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.
Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben in der Kita betrifft, zu beteiligen.
Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen.
Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.
Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.
Partizipation ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Eine wichtige Grundlage ist hier unser Bild vom Kind:
Wir sehen Kinder als eigenständige kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten, wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

8.1 Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. machen sie zahlreiche Erfahrungen:

- Sie lernen sich eine eigene Meinung zu bilden
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Strategien zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

8.2 Wie setzen wir Partizipation um?

- Im Tagesverlauf ermutigen wir Kinder immer wieder ihre Meinung frei zu äußern und so auch zu erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist und respektiert wird, z.B. Kinder bringen ihre Wünsche und Ideen in den Kita-Alltag ein und erfahren, dass sie damit das Gruppengeschehen beeinflussen können, so werden z.B. Gruppenregeln überlegt, besprochen, reflektiert oder neu ausgehandelt.

- Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit ihnen realisieren oder gemeinsam überlegen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.
- Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen, begleiten und unterstützen sie dabei.
- Gruppenentscheidungen werden gemeinsam getroffen, z.B. welche Spiele im Morgenkreis gespielt werden
- Kinder lernen demokratische Verhaltensweisen z.B. Abstimmungen kennen und gezielt einsetzen – sie erfahren jede Stimme zählt gleich viel - sie üben aber auch Akzeptanz und Kompromissbereitschaft wenn ihr Vorschlag überstimmt wurde.

8.3 Partizipation beginnt schon in der Krippe

„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet, aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen."

(Maria Montessori)

Gemäß unserem Bild vom Kind als selbstbestimmtes, tätiges Individuum legen wir auch im Krippenbereich großen Wert auf die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen.
Partizipation fördert nicht nur die Willensbildung, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein und Selbstwertgefühl.
Unsere Kinder können ihre Spielideen in den verschiedenen Räumen sowie im Außengelände selbständig verwirklichen. Wir Erzieherinnen geben Anregungen, achten aber darauf, dass die Kinder ihre eigenen Vorstellungen zum Ablauf sowie zur Auswahl der Materialien und der Spielpartner einbringen können. Wir spielen, bauen, singen und gestalten mit den Kindern gemeinsam und lassen uns von den Aktivitäten der Kinder leiten.
Bei der Auswahl von neuem Spielmaterial werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Entscheidungsprozess berücksichtigt. Bei den jüngeren Kindern beobachtet die Erzieherin das aktuelle Verhalten und die Interessen und verändert dementsprechend das pädagogische Material.

Bei den Mahlzeiten entscheiden unsere Kinder neben welchem Kind sie sitzen möchten, was und wie viel sie essen möchten. Bei Kindern, die sich noch nicht sprachlich ausdrücken unterstützt die Erzieherin die Entscheidung durch gezieltes Nachfragen und Anbieten.
Die Kinder haben im Tagesverlauf jederzeit die Möglichkeit zu Trinken; Trinkflaschen und Becher sind für die Kinder gut erreichbar. Sie sind zudem mit einem Foto des Kindes gekennzeichnet, so dass die Kinder sie auch alleine wieder erkennen. Zur Auswahl stehen immer mehrere Getränke,
z.B. Wasser, Tee, Milch

Die Kinder suchen sich ihr Bett und ihren Schlafplatz aus, Einschlafrituale der Kinder werden beim Aufnahmegespräch erfragt und übernommen. Zum Einschlafen gehören kleine Geschichten und Schlaflieder, aber auch persönliche Utensilien wie Schnuller, Kuscheltier, Kuschelkissen oder –Tuch sind wichtige Bestandteile der Schlafsituation.
Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zusätzliche Ruhephasen einzulegen, dazu bieten sich auch Kuschelecken, Sitzsäcke, usw. als Rückzugsorte an.

Hygienemaßnahmen wie Wickeln, Waschen, Kämmen etc. sind intime Tätigkeiten, die eine besondere Zuwendung bedeuten und eine Atmosphäre der Ruhe und des Vertrauens benötigen. Daher achten wir hierbei ganz besonders auf die verbalen oder nonverbalen Signale der Kinder und die entsprechende Umsetzung ihrer individuellen Bedürfnisse und Wünsche. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wer sie wickeln und waschen darf. Auch die Wahl zwischen Töpfchen und Toilette steht ihnen frei. Durch separate Toilettenkabinen wird die Privatsphäre respektiert.

9. Beschwerdemanagement

Nach dem Bundeskindergesetz haben Eltern und auch Kinder das Recht sich zu beschweren. Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden ist das Grundverständnis, dass Kinder- und Elternzufriedenheit eine hohe Priorität in der Kita haben.

Neben der Elternbefragung haben Eltern bei uns unterschiedliche Möglichkeit ihre Beschwerden zu äußern.
Die Beschwerden sollen angenommen, bearbeitet und ausgewertet werden, abschließend erhalten Eltern eine Rückmeldung.

Dazu wurde folgender Handlungsleitfaden erarbeitet:

- Eltern und Kinder haben eine feste Ansprechpartnerin bzw. Bezugserzieherin, an die sie sich im Beschwerdefall wenden können.
- Die Einrichtungsleitung ist grundsätzlich Ansprechpartnerin für alle Kinder und Eltern, falls Anregungen, Wünsche oder Beschwerden nicht von der Bezugserzieherin angenommen werden.
- Der Trägervertreter, Herr Jürgen Mausolf ist der nächste Ansprechpartner, falls Anregungen Wünsche und Beschwerden von der Kitaleitung nicht zufriedenstellend berücksichtigt werden.
- Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit den Elternbeirat einzubinden. Eltern werden bei gemeinsamen Veranstaltungen, z.B. bei Elternabenden darauf hingewiesen. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Team und spricht Beschwerden offen an.
- Bei Elternversammlungen werden unter dem Tagungsordnungspunkt „Kritik, Wünsche, Anregungen" zuvor eingegangene Anliegen der Eltern besprochen.
- Bei regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen wird die Zufriedenheit der Eltern erfragt und dokumentiert.
- Nach Beendigung der Eingewöhnungszeit eines Kindes werden die Eltern persönlich befragt. Die Ergebnisse werden dokumentiert.

Wir geben Kindern die Möglichkeit ihr Grundrecht auf Beschwerde einzufordern.

Das erfordert von allen Mitarbeitern Respekt vor den Empfindungen des Kindes, aber auch die Einsicht, dass wir Erwachsene Fehler machen und auch dazu stehen, denn nur so erfahren Kinder, das

- sie Beschwerden angstfrei äußern können,
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Der Morgenkreis ist neben dem alltäglichen Miteinander, eine Möglichkeit, wo sich Kinder über Dinge die ihnen nicht gefallen, beschweren können.
Darüber hinaus gibt es die „Freitagsrunde" wo die Kinder mit dem Gruppenmaskottchen (Handpuppe) die Woche reflektieren, überlegen was hat uns gut gefallen, was war nicht gut und wie können wir es ändern, konkrete Fragestellungen, wie z.B. „Worüber hast du dich geärgert" unterstützten die Kinder dabei.
Im Rahmen der Portfolioarbeit werden Kinder regelmäßig zu ihrer Zufriedenheit bzw. zu Beschwerden befragt, z.B. „Das gefällt mir im Kindergarten, das ärgert mich".

10.Elternarbeit

10.1Die gesetzliche Grundlagen

§ 9 KiBiz – Zusammenarbeit mit den Eltern
(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten.
(2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.
Gremien, die das Gesetz in §9 vorschreibt, sind folgende:
(3) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.
(4) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(5) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

10.2 Zusammenarbeit mit den Eltern und ihre Formen

Eltern und Erzieherinnen ist die positive Entwicklung des Kindes wichtig, daher ist eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung zu den Eltern die Grundlage für unsere Arbeit. Es ist für uns selbstverständlich, dass Eltern sich jederzeit mit Ihren Sorgen und Nöten an uns wenden können.
Als wichtiger Ansprechpartner für Eltern haben wir die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und diese gemeinsam mit den Eltern zu unterstützen.

Anmelde – und Aufnahmegespräche
Seit Oktober 2016 melden Eltern ihren Betreuungsbedarf online über den Kita-Navigator an. Alle Tageseinrichtungen stellen sich dort vor, so dass Eltern die Möglichkeit haben sich im Vorfeld schon einen ersten Eindruck von den verschiedenen Einrichtungen zu machen. Sie haben die Möglichkeiten Ihr Kind in drei Kitas ihrer Wahl online anzumelden.
Wir laden Eltern, die ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet haben, nach vorheriger Terminabsprache zu einem ersten Kennenlernbesuch ein.
Ein Rundgang durch die Einrichtung, bietet den Eltern einen ersten Eindruck, über das Leben in der Kita und gibt Möglichkeiten über konzeptionelles und organisatorisches miteinander ins Gespräch zu kommen.
Steht die Aufnahme des Kindes fest, werden die Eltern bei einem weiteren Termin über vertraglichen Bedingungen informiert und erhalten weitere Auskünfte über die pädagogische Arbeit. Darüber hinaus nehmen wir uns viel Zeit noch offene Fragen oder Wünsche zu besprechen.
Es ist uns wichtig, schon im Vorfeld immer wieder Möglichkeiten zu schaffen, bei denen neue Eltern uns und unsere Handeln im Alltag erleben können, z.B. bei Festen (z.B. Pfarrfest,) Feiern (z.B. Kinderkrippenfeier an Heiligabend, Abschlussgottesdienst der Bibelwochen) oder speziellen Veranstaltungen (z.B. Martinszug).
Bei einem ersten Elternabend erhalten Eltern viele Informationen zur Eingewöhnung, lernen den Tagesablauf und gruppenspezifische Besonderheiten kennen.
Abschließend erhalten sie einen Ordner mit wichtigen Unterlagen (z.B. Betreuungsvertrag, Erklärungen zur Eingewöhnungszeit (Berliner Modell), Auszug aus dem Infektionsschutzgesetz, Lebensmittelhygieneerklärung, Fotoerlaubnis, Unser Kita-ABC, etc.

Tür- und Angelgespräche
Bei den Bring- und Abholzeiten haben sowohl die Eltern als auch die Erzieher*innen die Möglichkeit, sich über individuelle und/oder situationsbedingte Informationen auszutauschen.

Entwicklungsgespräche
Diese finden 1 Mal jährlich zusammen mit den Eltern, der jeweiligen Bezugserzieherinnen und der Kitaleitung statt. Wir nehmen uns Zeit für einen intensiven Gesprächsaustausch.
Grundlage des Entwicklungsgesprächs sind die Beobachtungen und Auswertungen der Erzieherin aber auch der Elternfragebogen , den Eltern bei der Terminabsprache mit der Bitte diesen ausgefüllt zum Gespräch wieder mitzubringen, erhalten.
Die Eltern erhalten Auskünfte über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes und haben die Möglichkeit persönliche Anliegen zu besprechen. Alle Gespräche werden protokolliert und werden nachdem die Eltern diese gelesen haben im Entwicklungsordner des aufbewahrt. Darüber hinaus haben Eltern immer die Möglichkeit einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Eltern – Infos
Um den Alltag für die Eltern transparent zu machen, bieten wir eine Vielzahl von Angeboten an:
- Nutzung der Eltern-App für alle wichtigen Informationen
- Infotafel im Eingangsbereich
- Elterninfoveranstaltungen
- Fotos aus dem Alltag
- Schriftliches Informationsmaterial (Flyer, Broschüren, Zeitschriften)

Aktionen für die ganze Familie
Eine Voraussetzung für ein gutes und vertrauensvolles Miteinander ist, dass „man sich kennt".
Daher gibt es im Jahresverlauf immer wieder Veranstaltungen für die ganze Familie. Wir starten mit einer Kennenlern-Aktion ins neue Kindergartenjahr. So haben beispielsweise bei der Aktion „Flößer on Tour" Eltern und Kinder gemeinsam bei einem Sparziergang an der Erft genügend Materialien gesammelt um am Ende ein kleines Familienfloss zu bauen und dies anschließend zu Wasser zu lassen. Ein kleiner Imbiss, zwanglose Gespräche und Spaß an der Aktion tragen dazu bei, dass sich Eltern näher kennenlernen und sich als Gemeinschaft erleben.
Auch andere Veranstaltungen wie z.B. der Großelternnachmittag, der Martinsumzug oder das Adventscafé bieten Eltern die Möglichkeit Beziehungen und Kontakte aufzubauen.

Elternbeirat
Eine Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung bietet die Mitgliedschaft im Elternbeirat. Die Wahl des Elternbeirates findet zu Beginn des Kindergartenjahres statt. Der Elternbeirat wird von der Elternversammlung gewählt.
Aufgabe des Elternbeirates ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und pädagogischem Personal der Einrichtung.
Die Mitglieder des Elternbeirates treffen sich regelmäßig um sich über Aktuelles auszutauschen und zu beraten, z.B. Planung und Organisation von Festen und Aktivitäten, Personalwechsel, usw.

11.Vorschularbeit & das letzte Kita-Jahr

Der Wechsel in die Schule ist ein Übergang in eine für die Kinder noch unbekannte Welt. Deshalb ist es sehr wichtig, sie auf die Grundschulzeit gut und gezielt vorzubereiten.
Diese Vorbereitung beginnt aber nicht mit letzten Kindergartenjahr, sondern mit dem Eintritt in den Kindergarten. Die Kinder lernen während der gesamten Kindergartenzeit für ihr Leben.
Um den Vorschulkindern gezielte Anreize zu bieten, gibt es den „Vorschulkinder-Treff" , ein wöchentlich stattfindendes , gruppenübergreifendes Treffen. Die Inhalte des „Vorschulkinder-Treff" zielen darauf ab, dass sich gemeinsam auf den Weg machen und sich in der neuen Rolle wahrzunehmen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Lernfreude und Selbstvertrauen entwickeln und sich über Geschafftes und Erreichtes freuen können. Wir fördern Konzentration, Ausdauer und Selbstständigkeit.
Die Kinder üben sich unter anderem

- in Schwungübungen, als Vorbereitung auf das Schreiben lernen
- Schneideübungen
- einfaches mathematisches Grundwissen von 0 -10

Das Würzburger-Sprachprogramm und eine Vielzahl an Exkursionen runden das Angebot ab.

12. Netzwerk & Zusammenarbeit

Gemeinsam geht alles besser –
Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen im Seelsorgebereich aber auch darüber hinaus, z.B. Stadt- oder Dekanatsebene, in verschiedenen Arbeitskreisen wie z.B. FUN (Familienunterstützendes Netzwerk) ist hilfreich und bereichernd für die eigene Arbeit und gewinnt zunehmend für uns alle Bedeutung.

Zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit steht uns eine Vielzahl an Institutionen zur Verfügung mit denen wir bei Bedarf oder als feste Kooperationspartner zusammenarbeiten.

- Kirchengemeinde
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- SPZ (Sozial Pädiatrisches Zentrum)
- Frühförderung
- Erziehungsberatung
- Ehe-Familie und Lebensberatung
- Praxis für Ergotherapie
- Praxis für Logopädie
- Grundschulen /Förderschulen
- Fachschulen

Unterstützung und Hilfe erhalten hier zum einen Mitarbeiter*innen, aber auch Erziehungsberechtigte vermitteln wird gerne weiter oder stellen auf Wunsch auch einen Erstkontakt her.

13. Qualitätssicherungen

Die regelmäßig durchgeführten Re-Zertifizierungen zum Familienzentrum (PädQuiz) dienen u.a. Qualitätssicherung und haben einen hohen Stellenwert für unsere Arbeit.
Der Gesetzgeber hat im Kinderbildungsgesetz (Kibiz) seinen Anspruch an die frühkindliche Bildung und die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtung festgelegt.
Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sind sich der großen Verantwortung, die damit an sie gestellt wird, durchaus bewusst. Wir setzen uns regelmäßig kritisch mit der Qualität unserer Arbeit auseinander, auch unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Lebens und der Lebenswirklichkeit der Familien. Elternbefragungen sind dabei für uns ein wichtiges Instrument.
Neue Anforderungen, die durch veränderte Bildungsrichtlinien an uns gestellt werden, bringen wir in unsere konzeptionelle Arbeit ein. Eine Grundvorrausetzung für das Gelingen sind Fort- und Weiterbildungen.

15. Unser Weg von der Regeleinrichtung zur U- 3 Betreuung - Qualifizierung der pädagogischen Arbeit

Seit 2003 betreuen wir in unserer Einrichtung Kinder unter drei Jahren. Neben wichtigen Umbaumaßnahmen zur Schaffung der erforderlichen Rahmenbedingungen, war auch die Qualifizierung aller Mitarbeiterinnen eine wichtige Voraussetzung für einen guten Start in die U3-Betreuung.
Ein fundiertes Wissen über Entwicklungs- und Bildungsprozesse, umfangreiche Kenntnisse über unterschiedliche pädagogische Ansätze und erziehungswissenschaftliche Theorien, sowie die auch die Fähigkeit diese Ergebnisse in die pädagogische Planung einfließen zulassen und bei der Reflektion zu berücksichtigen sind Grundvoraussetzungen.
Es war uns von Beginn an wichtig, dass alle Mitarbeiter, unabhängig davon ob sie in der U3-Gruppe oder in einer anderen Gruppenform tätig sind, auf ein fundamentales Grundwissen im Bereich der U3 Betreuung zurückgreifen können. Besonders bei Vertretungen, aber auch bei offener Projektarbeit, wie sie immer wieder angeboten wird, bietet dieses Basiswissen den Erzieherinnen Sicherheit und trägt somit dazu bei, dass die Kinder im Laufe der Zeit eine emotionale, vertrauensvolle Beziehung zu den Mitarbeiterinnen aufbauen, die wiederum die Grundlage für eine gelungene Betreuung von Kindern unter drei Jahren darstellt.
Alle Mitarbeiterinnen nahmen seit 2003 an unterschiedlichen Fortbildungs- und Weiterbildungsangeboten teil, Inhalte sind da z.B.

- Marte Meo Pädagogik,
- Emi Pikkler Pädagogik,
- Frühkindliche Bildung,
- Raumgestaltung ,
- Bewegung etc..

Teamfortbildungen(z.B. Portfolio), der gemeinsame Besuch von Studien- oder Fachtagen, die Auseinandersetzung mit Fachliteratur zeigt uns immer wieder neue Wege und Möglichkeiten auf, die gemeinsam in Teamrunden diskutiert und besprochen werden, um dann in unsere Arbeit einzufließen.
Ein ausreichender Personalschlüssel ist eine grundlegende Voraussetzung für gute und effektive Arbeit mit allen Kindern. Für die Entwicklung des Kindes ist die emotionale und vertrauensvolle Beziehung zur Bezugserzieherin wichtig. Diesen Aspekt beachten wir besonders bei der Dienstplangestaltung. Trotz alledem kann es immer wieder vorkommen, dass Kolleginnen aus anderen Gruppen, sowie auch die Leitung, eine Vertretung in den U3- Gruppen übernehmen muss und aufgrund ihres Wissen dies auch kann.

Abstimmung des Tagesablaufes auf die Bedürfnisse der Kinder
Die Einrichtung ist von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Der Tagesablauf wird bei unseren U3 Kindern dem einzelne Kind angepasst, d. h. jedem Kind ist es möglich beispielsweise jeder Zeit auszuruhen oder den Zeitpunkt des Frühstücks zu bestimmen.
Immer Wiederkehrendes und ein fester Rahmen sowohl innerhalb der Gruppe als auch in der gesamten Kita bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit. Feste Punkte im Tagesablauf sind: Freispiel, verschiedene Angebote, differenzierte und

offene Projektarbeit, Bewegungsangebote, Spielkreise, Freispiel im Außengeländes, die gemeinsamen Mahlzeiten und das schlafen der Kleinkinder. Differenzierte Gruppenarbeit gibt dem Kind die Möglichkeit Aktivitäten und Kontakte nach eigenem Rhythmus und eigener Wahl auszuwählen. Das Materialangebot ist den Kindern zugänglich und regt sie zu eigenständigen Aktivitäten an. Die Kinder lernen z.B. dabei:

- Ideen sammeln, entwickeln und umsetzen
- Pläne machen & Absprachen treffen
- Regeln aufstellen, sie zu verstehen und zu verinnerlichen
- ….

Angebote und Aktivitäten der Fachkraft werden sowohl mit einzelnen Kindern, mit der Kleingruppen oder der Gesamtgruppe durchgeführt, wobei Art und Zeitpunkt von der jeweiligen Situation abhängig sind.
Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die vielfältige Gestaltung und Nutzung der Gruppenbereiche, sowie anderer Räumlichkeiten. Hier werden die Kinder ihren Möglichkeiten entsprechend am Gestaltungsprozess beteiligt.

Bringphase
Unser Ziel ist es, die Bringphase der U 3 Kinder nach der Eingewöhnungsphase dem üblichen Tagesablauf der Kita anzupassen (Bringzeit bis 9:00 Uhr).
Um dem Kind mehr Sicherheit zu geben, ist es uns wichtig, den Morgen mit bestimmten Ritualen zu beginnen.
Beispielsweise:

- die Eltern nehmen Kontakt zu der Bezugserzieherin auf, die das Kind dann übernimmt.
- das Kind bringt eine vertrauten Gegenstand, Schmusetier, Ichbuch von zu Hause mit.
- Das Kind winkt den Eltern zum Abschied vom Fenster aus zu.

Freispiel
Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielbereich und ihren Spielpartner frei zu wählen. Durch genaue Beobachtungen erkennen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse des Kindes, können ihm Impulse geben, sie gezielt anleiten, ihnen entsprechendes Spielmaterial anbieten oder sich selbst als Spielpartner mit einbeziehen.
In Kleingruppen von zwei bis drei Kindern wird unter Anleitung z.B. durch Fingerspiele, Bilderbücher, Malen, Matschen … speziell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen.
Wir achten stets darauf, dass alle Lern- und Bildungsbereiche unseres Erziehungs- und Bildungskonzeptes mit einbezogen werden.
Das Bedürfnis draußen zu spielen, kommen wir nach Möglichkeit täglich nach, entsprechende Kleidung (z.B. Matschehose, Gummistiefel, usw.) ist vorhanden. Beim Anziehen kommt auch hier der Bezugsperson eine besondere Rolle zu. Sie unterstützt das Kind beim Anziehen selbständiger zu werden. Draußen bedarf das Kind einer besonderen Aufsicht, damit es sich nicht in Gefahr begibt, z.B. weil es die Höhe des Klettergerüstes unterschätzt.

Frühstück
In der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit am Frühstücksbuffet teilzunehmen. Die Kinder sollen Essen als gesunde und vollwertige Ernährung

gemeinsam mit anderen erfahren. Dabei wird auf eine gute Atmosphäre geachtet. Dazu werden die Lebensmittel als Buffet bereitgestellt und die Kinder teilen den pädagogischen Fachkräften durch Sprache und Gestik mit, worauf sie Appetit haben. Durch die Hilfe der Bezugspersonen wird das Frühstück zubereitet. Entsprechend unserem Grundsatz: „So viel Hilfe wie nötig, aber so wenig wie möglich" übernimmt das Kind mit zunehmender Selbstständigkeit immer mehr Aufgaben eigenständig, z.B. Brot belegen, Getränke eingießen. Den Kindern stehen altersentsprechende Hilfsmittel wie kleine Löffel, kleine Tassen und Lätzchen zur Verfügung.

Stuhlkreis- Sitzkreis- Morgenkreis
Alle Kinder nehmen von Anfang an am Sitzkreis teil. Wir bieten den Kindern dabei Gemütlichkeit, Geborgenheit und Vertrautheit. Beim Begrüßen, Singen und Erzählen können die Kinder in die Rolle des Beobachters schlüpfen, wenn sie noch nicht aktiv mitmachen wollen.

Mittagessen
Die U3 Kinder brauchen besondere Hilfe und Unterstützung beim Mittagessen. Geeignete Sitzmöglichkeiten für jedes Alter sind im Kindergarten vorhanden. Das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen. Auch hier stehen den Kindern altersentsprechende Hilfsmittel wie kleine Gabeln, Löffel. Tassen und Lätzchen zur Verfügung.

Ruhephasen
Wir geben den Kindern, die das Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf haben jederzeit die Möglichkeit sich im Schlafraum auszuruhen bzw. zu schlafen.
Kindgerechtes Schlafen ist auf Liegematratzen oder in Bettchen möglich. Der Schlafplatz ist individuell eingerichtet, dazu gehören z.B. Kuscheltier, Schnuller, besonderes Kissen oder Schlafsack.
Im Gruppenraum bieten Polster und Sitzsäcke kurzzeitig Rückzugsmöglichkeiten

Pflege und Gesundheit
Kleinkinder werden liebevoll gepflegt. In Anlehnung an die Grundsätze von Emmi Pikkler sind Pflegesituationen, die in ruhiger und vertrauter Atmosphäre und ohne Zeitdruck stattfinden, besonders wichtig für das Vertrauensverhältnis zur Erzieherin. Denn hier entstehen Kontakte, Beziehungen und Gespräche zwischen Kind und Erzieherin.
Die Kinder haben die Möglichkeit selbstständig den Wickelplatz zu erreichen. Der Sanitärbereich liegt außerhalb der Gruppeneinheit. Er ist für die Kinder frei zugänglich und selbstständig erreichbar. Toiletten, Waschbecken und Spiegel sind altersgerecht angebracht. Die Toiletten sind so abgeteilt, dass die Intimsphäre geschützt wird.

Förderung in den verschiedenen Bildungsbereichen laut Bildungsvereinbarung
Kinder bringen Begabungen und Talente mit, die entdeckt, gefördert und herausgefordert werden müssen. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist dabei Grundlage jedes Bildungsprozesses.
Ein Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern zu ermöglichen, ihre individuellen Fähigkeiten zu erweitern und auszubauen.

Neben den Vorgaben des Trägers, gelten folgende Bildungsbereiche, welche in der pädagogischen Handlung, gezielt auch für jüngere Kinder umgesetzt und berücksichtigt werden.

- Bewegung
- Spielen und Gestalten
- Sprache
- Natur und Umwelt

Bewegung
Um den natürlichen Bewegungs- und Selbsterfahrungsdrang der Kinder gerecht zu werden, geben wir ihnen genügend Freiräume, die eigenen Fähigkeiten und Grenzen ihres Körpers zu erleben.
In den Gruppenräumen befinden sich variabel Podestlandschaften aus Schaumstoffteilen in verschiedenen Formen und/oder feste Holzpodeste. Schaukelmonde sowie Gummihüpfpferde und Laufmotorräder die auch im Flurbereich genutzt werden können, laden zum Bewegen und ausprobieren ein. Der Bewegungsraum wird von den U3- Kindern regelmäßig genutzt, nachdem er zuvor von den Erzieher*innen entsprechend der Bedürfnis vorbereitet wurde, z.B. mit verschiedenen Bauelementen, Matten, Sprossenwand, Bänke wird eine Bewegungsstelle gebaut.
Durch den häufigen Aufenthalt in unserem Außengelände mit seinen unterschiedlichen Möglichkeiten, wird der motorische Bereich für Kinder immer wieder zu einem individuellen Erlebnis.

Spielen und Gestalten
Durch spielerische Handlungen, die über das Nachahmen von Aktivitäten zum eigenen Tun führen, bis hin zur Bewältigung eigener und erfundener Lebenssituationen, begreifen und erforschen die Kinder ihre Umwelt. Für Kinder ist es wichtig, dass sie bei der Entwicklung durch positive Eigenschaften aktiv unterstützt und angeregt werden. Uns ist hierbei wichtig, dass die Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten frei gestalten und experimentieren können. Sei es im Bau- und Konstruktions-, Bewegungs-, Rollenspielbereich, oder in Bereichen, die sich spontan im Alltag ergeben, wie z.B. im Waschraum (Wahrnehmungsmöglichkeiten mit Wasser)

Sprache
Ein herausragender Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Sprachförderung. Es geht hier nicht nur um die formale Sprachkompetenz, sondern darum, Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihr eigenes Denken differenziert und effektiv auszudrücken.
Als Voraussetzung für diese Kompetenz steht die Muttersprache im Zentrum der Entwicklung. Wir bieten den Kindern Sprechanlässe, die die Neugierde auf Sprache weckt. Dies ist im Kindergartenalltag immer gegenwärtig.

Natur und Umwelt
Wir bieten den Kindern eine geborgene und freundliche Atmosphäre an, um so zur Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens der Kinder beizutragen. Dieses Ziel erreichen wir, indem wir die Kinder als individuelle Persönlichkeiten akzeptieren, annehmen und verstehen.
Unsere Tageseinrichtung versteht sich als Teil der Gemeinschaft, so dass wir unsere Umwelt und unser direktes Umfeld in die pädagogische Arbeit integrieren. Dazu gehören stadtteilorientiertes, kulturelles, aber auch naturverbundenes

Arbeiten und Wirken. Dies geht nur, indem wir das Umfeld mit den Kindern begreifen, erkunden, erleben und uns immer wieder mit ihm vertraut machen. Wir unterstützen sie in ihrer Neugierde und ihrer Freude am Entdecken und Experimentieren.

Eingewöhnung
Mit dem Beginn der Kitazeit, beginnt ein neuer Lebensabschnitt, für das Kind, für die Eltern und für die Familie. Es ist ein Neuanfang, auf den sich Eltern freuen, dem sie aber vielleicht auch mit „gemischten Gefühlen" entgegen sehen, zumal es meistens auch die erste Trennung vom Kind bedeutet.
Mit unserem Eingewöhnungskonzept wollen wir unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent machen und das Kind behutsam in die Gruppe integrieren.

Das Ziel der Eingewöhnung
besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Erzieherin und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehung- und Bildungspartnerschaft legt.

Quelle: Das Berliner Eingewöhnungsmodell –
Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung
von Katja Braukhane & Janina Knobeloch

Eltern erhalten schon frühzeitig, z.B. beim Anmeldegespräch, Aufnahmegespräch viele Informationen über das Ziel, den Ablauf, aber auch über die Wichtigkeit ihrer Rolle bei der Eingewöhnung. Alle diese Informationen bekommen Eltern nochmals in schriftlicher Form, um diese in aller Ruhe nachzulesen.
Eine Elternveranstaltung, bei der Eltern und Erzieher sich näher kennenlernen, vertieft die Inhalte der Eingewöhnungszeit, darüber hinaus werden auch viele praktische Details besprochen, auch diese erhalten Eltern nochmals in schriftlicher Form z.B. Starterbox für Kinder U Drei.
Eltern sollten für die Eingewöhnung ca. 2 bis 4 Wochen einplanen, denn jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, diesen gilt es zu respektieren.

Wichtige Aspekte für eine gute Eingewöhnung:

- Kurzurlaube oder besondere Belastungssituationen, wie z.B. Umzug, Trennung, Geburt sollten während dieser Zeit vermieden werden.
- Die Eingewöhnungszeit sollte möglichst nur von einem Elternteil übernommen werden.
- Erkrankungen während der Eingewöhnungszeit bedeuten, dass die Eingewöhnungszeit wieder neu beginnt.
- Das Kind soll in der Eingewöhnungszeit vorrangig zu einer Erzieherin Kontakt aufbauen können und sie als Bezugsperson akzeptieren

- Für einen guten Start ist es hilfreich wenn die (Bezugs-)Erzieherin zusätzliche Informationen über das Kind bekommt. Im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern füllt sie einen entsprechenden Fragebogen aus, indem es z.B. um besondere Vorlieben, Lieblingsspielzeug, Schlaf- und Ruhegewohnheiten, wichtige Rituale etc. geht.

Berliner Eingewöhnungsmodell
Die dreitägige Grundphase
Die Bezugsperson sollte sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Dabei verhält sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen", d. h. sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer gut erreichbar und aufmerksam.
Die Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die Pflege vollzieht die Mutter/der Vater. Der Personalschlüssel sollte der besonderen Situation der Eingewöhnung angepasst sein, damit die Fachkraft entsprechend Zeit für das Kind hat und die Interaktion zwischen dem Elternteil und Kind beobachten kann.

Der erste Trennungsversuch
Am vierten Tag entfernt sich die Bezugsperson nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft beruhigen oder ist es eher gleichmütig, sollte die erste Trennungsperiode 30 Minuten betragen. Wirkt das Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung nicht länger als zwei bis drei Minuten betragen.

Die Stabilisierungsphase
Die Stabilisierungsphase beginnt mit dem fünften Tag (mit dem sechsten, wenn der fünfte Tag ein Montag ist). Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.). Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte bis zur zweiten Woche mit einer neuen Trennung gewartet werden. Es wird jedoch nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.
Alle Pflege- und Routineaktivitäten sollten mindestens einmal in der Eingewöhnung gemeinsam mit der Bezugsperson zusammen durchgeführt werden. Auf diesem Weg erfährt das Kind, dass diese Situationen auch zum Alltag in der Einrichtung gehören. Dies bietet der Fachkraft zusätzlich die Möglichkeit, sich einige Tricks und Tipps bei der Mutter/dem Vater abzugucken, um es dem Kind später so angenehm und einfach wie möglich zu machen.
Der weitere Verlauf der Eingewöhnung richtet sich nach dem Verhalten des Kindes und verlängert sich, wenn das Kind während der Trennungsphasen noch deutliche Verunsicherungen zeigt.
Ein Zeichen dafür, dass die Eingewöhnung abgeschlossen ist, dass sich das Kind in der Trennungssituation von der Fachkraft trösten lässt und in der Zeit ohne die Bezugsperson neugierig und aktiv an der Umgebung, den Materialien und Personen interessiert ist.

Die Schlussphase
In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Die Fachkraft wird nun als „sichere Basis" vom Kind akzeptiert, d. h. es lässt sich auch nachhaltig von ihr trösten.
Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden täglich in der Kita. Es hat den Alltag kennen gelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen. Die Beziehungen und das Vertrauen zur Bezugserzieherin sollen sich jetzt festigen. Für das Kind kommen nun täglich neue kleine Regeln und Abläufe dazu, die es eventuell noch nicht kennt.
Es wird in dieser Zeit vielleicht noch die eine oder andere Situation geben, in denen die neue Bindungsbeziehung noch nicht ausreicht bzw. stabil genug ist, um das Kind in besonders belasteten Situationen zu trösten

Abschluss der Eingewöhnung
Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die typischen Regeln des Hauses kennt, aber diese auch immer wieder mal in Frage stellt.

Quelle: Das Berliner Eingewöhnungsmodell –
Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung
von Katja Braukhane & Janina Knobeloch

16. Quellenverzeichnis

- Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an, Ministerium für Generationen, Familie Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen,

- BaSiK: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung, Renate Zimmer, Herder Verlag

- Bildungsgrundsätze: Grundsätze zur Bildungsförderung von 0 -10 Jahren – Herder Verlag

- Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung von Katja Braukhane & Janina Knobeloch

- Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder, Ute Jansen und Barbara Kohls, Hrsg. LVR Rheinland, Amt für Kinder und Familien Landesjugendamt, Dezernat 4

- Fortbildungsunterlagen zu den Themen: U-3 Betreuung / Inklusion / Partizipation

- Prävention im Erzbistum Köln - Kultur der Achtsamkeit